

**S** **R**  
**D** **O**  
**S** **D** **A** **M**  
**D** **A** **P**

**WINTERSEMESTER**

**2010-2011**

# Inhaltsverzeichnis

S. 03 Editorial

S. 04 GruKa-Vorstellung

## **S.05 ROADMAP WS 2010**

S. 06 Gruppenvorbereitung  
auf das Semester

S. 06 SDS Herbstakademie

S. 07 **Krise!**

S. 07 SDS in den Krisenprotesten

S. 10 SDS Krisentour

S. 10 Krisenprotesttermine

S. 11 **Dresden Calling 2011**

S. 11 SDS in den Antinaziprotesten

S. 14 **Mischt mit  
in der Programmdebatte !**

S. 14 SDS diskutiert den Parteiprogrammentwurf der LINKEN

S. 16 **SDS Termine**

## **S.49 ANHANG**

S. 50 Textvorschläge  
für Gruppentreffen

S. 52 SDS Bundesarbeitskreise

S. 54 SDS Gruppenübersicht

S. 57 SDS Aktions Kalender

## **S.17 SDS GRUPPENPRAXIS**

S. 19 **Die SDS Gruppe**

S. 19 Politisches Gruppentreffen

S. 21 Redeliste

S. 22 Arbeitsteilung

S. 23 Einbindung von Neuen

S. 25 Semestervorbereitung

S. 26 Institutsgruppen

S. 28 Mitgliedschaft

S. 30 **Politische Arbeit  
an der Hochschule**

S. 30 Infostände

S. 31 Veranstaltung

S. 33 Referentinnenpool

S. 34 Redeleitung

S. 37 Lesekreise

S. 38 Kreative Aktionsideen

S. 39 Aktivierung

S. 42 Seminarintervention

S. 45 SDS Wahlkampf

# Editorial

## SDS ROADMAP ZUM WINTERSEMESTER 2010

Die Linke.SDS existiert inzwischen seit über drei Jahren. Obwohl wir immer noch ein junger Verband sind, haben wir viel erreicht: Wir sind an ca. 50 Hochschulen vertreten und tragen dort linke Inhalte über Präsenz auf dem Campus, Lesekreise und Diskussionsveranstaltungen in die Studierendenschaft; wir haben eine Verbandszeitung „critica“ aus dem Boden gestampft, die an vielen Orten konkurrenzlos linke Gegendiskurse an die Hochschulen bringt – als „critica extra“ sogar innerhalb von 24 Stunden, wie beispielsweise nach dem Schavansinns-Gipfel im Mai!

Wir waren als sichtbarer Akteur maßgeblich am Bildungsstreik beteiligt, Aktionsformen wie der Banküberfall, die wir im Bildungstreikbündnis mit anderen AktivistInnen entwickelt haben finden jetzt in den Krisenprotesten Nachahmer! Durch unsere Mitarbeit im Bündnis für die Blockade des Naziaufmarsches in Dresden 2010, wie 2011, nehmen wir gemeinsam mit Linksjugend [„solid“] eine wichtige Scharnierfunktion zwischen Partei auf der Einen und radikaler Linken auf der Anderen Seite ein. Darüber hinaus haben unsere einzelnen SDS Gruppen über verschiedenste Aktionen und Veranstaltungen eigene Akzente an den Hochschulen gesetzt.

Wir haben uns vorgenommen, wenigstens einen Teil dieser Erfahrungen hier in dieser Roadmap im Kapitel zur Gruppenpraxis zusammenzutragen, sozusagen als kollektives Verbandsgedächtnis, auf dem wir im Wintersemester 2010 aufbauen wollen. Welche Erkenntnisse wurden in der Praxis der verschiedenen Gruppen gewonnen? Könnten diese Hilfreich für Lernprozesse anderer Gruppen sein? Welche Erfahrungen haben wir in den

Bildungstreikbündnissen gesammelt, die wir nun als politischer Akteur an der Hochschule in die Krisenbündnisse einfließen lassen können?

Außerdem gibt die Broschüre einen Überblick über all die Projekte, Termine, Aktionen, die im Wintersemester anstehen. Bei der Fülle der Möglichkeiten ist völlig klar, dass die Gruppen sich nicht auf alle Projekte in gleicher Intensität konzentrieren können. Dennoch wollen wir euch nicht die Möglichkeiten vorenthalten, die es gibt, sich nach eigenen Interessenschwerpunkten einzubringen.

Neben den inhaltlichen Schwerpunkten, die jede Gruppe sich selbst setzt, ist unsere Perspektive als bundesweit denkender und lokal handelnder sozialistischer Verband im Wintersemester der Widerstand gegen die Sparpakete der Bundesregierung. Die studentische Beteiligung an den Bildungstreiks der vergangenen Semester und an den Nazi-blockaden diesen Jahres machen das Mobilisierungspotenzial an Hochschulen für gesellschaftliche Auseinandersetzungen und Abwehrkämpfe deutlich.

Die großen Mobilisierungen im Zuge des Bildungstreiks werden in diesem Wintersemester schwierig zu realisieren sein. Aus dem letzten bundesweiten Bildungstreiktreffen ging hervor, dass sich die lokalen Bündnisse jetzt auf die Krisenproteste und ihre lokalen Abwehrkämpfe konzentrieren wollen. Die Bundesregierung will die Bildung vorerst bei ihrer Kürzungssorgie schonen, sicher auch ein Erfolg des Bildungstreiks, und trotzdem gibt es auf Länderebene massive Einschnitte. Es erscheint sinnvoll, die Abwehrkämpfe im Bildungsbereich lokal zuzuspitzen und in die Krisenproteste, die im Herbst anstehen, zu integrieren. In die Krisenproteste müssen wir uns als Studierendenorganisation nicht zuletzt auch deshalb einbringen, um die Strategie der Spaltung zwischen Arbeitslosen, LohnarbeiterInnen und StudentInnen zu durchkreuzen.

Ob der Herbst heiß wird, kann auch von unserer Mobilisierung an den Hochschulen zu den Krisenprotesten abhängen. Das könnten wir vielleicht erreichen, indem wir Studierende über Veranstaltungen, Lesekreise und politische, inhaltliche Gruppentreffen für Widerstand durch zivilen Ungehorsam begeistern. Eine Hilfe dabei bietet die Krisentour, die der SDS in diesem Herbst durch die Hochschulen organisiert.

Hochkonjunktur in Zeiten von Wirtschaftskrise haben Rassisten und Nazis. Letzteren haben wir mit der erfolgreichen Blockade in Dresden dieses Jahr etwas Wichtiges entgegengesetzt. Unsere Aufgabe muss es sein, den Nazis 2011 eine weitere große Niederlage zu bereiten.

Neben politischen Einschätzungen zu Krise und Dresden, sowie dem Teil zur Gruppenpraxis, der uns als „GruKa“ besonders am Herzen liegt, ist in der Roadmap zusätzlich ein Text zur Herbstakademie enthalten. Hinzu kommt ein Terminkalender, ein ReferentInnenpool, eine aktualisierte Gruppenübersicht und eine Vorstellung unserer bundesweiten Arbeitskreise, in denen ihr euch über eure Gruppe hinaus bundesweit engagieren könnt.

Solidarische Grüße!

Almut, David, Felix, Friederike, Loren, Mathi, Oskar und Paula.

## **„GRUKA“ - WER WIR SIND UND WAS WIR MACHEN**

Im Frühjahr 2010 hat sich die AG GruKa (Gruppen und Kampagnenbetreuung) neu konstituiert. Wir sind inzwischen ein Team von mehr als acht AktivistInnen und haben unsere ersten Erfahrungen mit der Erstellung von zwei Roadmaps zum Bildungsstreik und zur Bolognakonferenz im Sommersemester 2010 gesammelt.

Wir möchten einen Beitrag zum Verbandsleben leisten, der darin besteht, Kampagnen und Beschlüsse des Bundeskongresses eine konkrete Praxis zu geben. Zudem sammeln und archivieren wir die konkrete Gruppenpraxis und politische Arbeit der einzelnen SDS Gruppen, formulieren daraus Vorschläge für eine gemeinsame Praxis, die wir den einzelnen SDS Gruppen wiederum zugänglich machen wollen. Somit versucht die GruKa einen Beitrag, zum Erfahrungsaustausch zwischen den SDS Gruppen und dem individuellen Lernprozess aller einzelnen AktivistInnen, zu leisten. Wir wollen es also nicht dem Zufall überlassen, ob Erfahrung und Wissen mitgebracht und weitergegeben werden, sondern letzteres aktiv unterstützen.

Wir haben angefangen regelmäßig mit AnsprechpartnerInnen aus den Gruppen zu telefonieren. So gelangen wir zu einem Austausch über die jeweilige politische Praxis der einzelnen SDS Gruppen, können Erfolge und Probleme zusammentragen und politische Erfahrungen und Einschätzungen diskutieren und weitergeben. Dadurch gewährleisten wir eine gemeinsame Auswertung und Vernetzung der Gruppen. Unsere Arbeit ist somit angelaufen, entwickelt sich aber ständig weiter und steht erst am Anfang. In diesem Prozess sind wir selbstverständlich auf die Mitarbeit aller Gruppen angewiesen. Es wäre also hervorragend, wenn jede SDS Gruppe eine oder mehrere Kontaktpersonen benennen und uns mitteilen könnte, damit sich dieser von uns angestrebte Austausch weiterentwickeln kann.

Kontakt und Infos: [sds.gruka@googlemail.com](mailto:sds.gruka@googlemail.com) / Loren: 0151/26866433

# ROADMAP WINTERSEMESTER 2010

[ S. 06 ] **GRUPPENVORBEREITUNG AUF DAS SEMESTER**

**SDS HERBSTAKADEMIE**

## **Krise!**

[ S. 07 ] **DIE LINKE.SDS IN DEN KRISENPROTESTEN**

[ S. 10 ] **SDS KRISENTOUR**

**KRISEN-PROTESTTERMINE**

## **Dresden Calling 2011**

[ S. 11 ] **DIE LINKE.SDS IN DEN ANTINAZIPROTESTEN**

## **Mischt mit in der Programmdebatte!**

[ S. 14 ] **DIE LINKE.SDS DISKUTIERT  
DEN PARTEIPROGRAMMENTWURF DER LINKEN**

## **SDS Termine**

[ S. 16 ] **SDS TERMINE**

# Roadmap Wintersemester 2010

## GRUPPENVORBEREITUNG AUF DAS SEMESTER

Unsere politische Arbeit an den Hochschulen im Wintersemester 2010 sollte möglichst gut vorbereitet sein. Vorschläge und Ideen, wie das gut gelingen kann findet ihr im Gruppenpraxisteil unter dem Punkt (Semestervorbereitung / S. 25) auch die Herbstakademie (S.6) des SDS Ende September bietet einen Raum, sich auf die kommende Auseinandersetzungen an der Hochschule gemeinsam vorzubereiten.

## SDS HERBSTAKADEMIE

**DON'T MOURN. ORGANIZE!**

**FRAGEN UND PERSPEKTIVEN SOZIALISTISCHER ORGANISATION HEUTE**

### **4. HERBSTAKADEMIE VON DIE LINKE.SDS**

**VOM 22.-26.09 IN DER JUGENDBILDUNGSSTÄTTE WASSERKUPPE BEI FULDA**

Die linke.SDS ist, trotz der vielfältigen großen Aktionen, Kampagnen und Kongresse, die wir gemeinsam gestemmt haben, noch ein sehr junger Verband. Angesichts einer weltumspannenden Wirtschafts- und Finanzkrise sind weitere soziale Kahlschläge in naher Zukunft zu erwarten. Damit einhergehend wird der Krieg in Afghanistan verschärft, es kommt zu einer zunehmenden Militarisierung - auch im Inneren - und neue rassistische Feindbilder zur Rechtfertigung dieser neoliberal-kapitalistischen Politik werden konstruiert und aggressiv propagiert.

Als sozialistischer Akteur stehen wir in dieser Situation mehr denn je vor der Aufgabe, unsere Organisation für die kommenden Auseinandersetzungen theoretisch und praktisch zu stärken.

Die Herbstakademie ist der Ort, um eine Diskussion darüber zu beginnen, wie eine sozialistische Organisation im 21.Jahrhundert aufgestellt sein sollte, um den kommenden sozialen Kämpfen in Zeiten der Krise gewachsen zu sein und gleichzeitig darüber hinaus zu weisen.

Zu diesem Zweck werden wir uns auf der Herbstakademie in ausführlichen Lektüreworkshops sowohl Klassiker der Organisationstheorie, als auch Texte von SHB und MSB zur Frage sozialistischer Organisation an der Hochschule gemeinsam aneignen und diskutieren. Dabei wollen wir aber nicht in der Theorie verharren, sondern in dem Bewusstsein, dass Theorie und Praxis zusammengehören, diskutieren, welche Rolle wir als sozialistischer Studierendenverband im kommenden „heißen Herbst“ einnehmen können.

Um aber Perspektiven für die Zukunft sozialistischer Organisation und Politik zu entwickeln, sollte auch die Vergangenheit – konkret das Scheitern des real-existierenden Sozialismus – analysiert werden.

Dieser längst überfälligen Debatte wird auf der diesjährigen Herbstakademie Raum gegeben. In einem Lektürekreis beschäftigen wir uns zunächst mit der Frage, was sozialistische Politik ausmacht, um auf dem Abendpodium gemeinsam Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen und Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln.

Am Samstag, dem „SDS-Verbandstag“ haben verbandsinterne Kontroversen, die auf Bundeskongressen oft zu kurz kommen, einen Platz. Darüber hinaus bekommen die zahlreichen thematischen Bundesarbeitskreise des SDS (Antimilitarismus und Frieden, Antifa, Critica, Feminismus, Kritische Wissenschaften) (siehe Bundesarbeitskreis Vorstellung / S.52) Gelegenheit sich zu treffen und sich und ihre Projekte im Verband bekannt zu machen.

Es wird auf der Herbstakademie zudem Raum geben, um die Ferienlesekreise zu Rosa Luxemburg auszuwerten und auf aktuelle Debatten in der Gegenwart anzuwenden. In diesem Kontext werden wir auch Auszüge aus dem Parteiprogramm der LINKE diskutieren

und auf dem Abendpodium „The worldwide left is watching you“ über die Zukunft der LINKE debattieren.

Die Herbstakademie ist der Ort unserer gemeinsamen Weiterbildung und nicht zuletzt auch die Gelegenheit, GenossInnen anderer SDS-Gruppen aus dem ganzen Bundesgebiet in entspannter Atmosphäre kennenzulernen, zu diskutieren, sich zu vernetzen und die Verbandsarbeit gemeinsam aktiv mitzugestalten. Wenn ihr Lust habt noch bei der Vorbereitung der Herbstakademie mitzuarbeiten oder direkt dort zu helfen, seid ihr immer Willkommen, fragt einfach nach bei Win: [winwindisch@hotmail.com](mailto:winwindisch@hotmail.com)

## JETZT ANMELDEN!

Das Programm der Herbstakademie findet ihr unter:

[http://www.linke-sds.org/fileadmin/linke.sds/Material/HAK\\_Flyer.pdf](http://www.linke-sds.org/fileadmin/linke.sds/Material/HAK_Flyer.pdf)

Infos und Anmeldung unter:

[http://www.linke-sds.org/news/archiv\\_2010/anmeldung\\_zur\\_herbstakademie\\_2010/](http://www.linke-sds.org/news/archiv_2010/anmeldung_zur_herbstakademie_2010/)

# Krise!

## DIE LINKE.SDS IN DEN KRISENPROTESTEN

### EIN NEUER STURM KOMMT AUF

Im Zentrum der Auseinandersetzung der kommenden Monate wird für die gesamte gesellschaftliche Linke (Die LINKE, Gewerkschaften, soziale Bewegungen wie dem Bildungstreik, linksradikale Gruppen...) der Kampf gegen die Sparpakete auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene stehen. Auch für Die Linke. SDS soll hier – wie auf dem VI. Bundeskongress beschlossen – der Schwerpunkt der kommenden Monate liegen. Die Sparpakete beinhalten massive Kürzungen: Bei den Sozi-

alleistungen, dem Elterngeld, den Renten, der Gesundheitspolitik, etc. Das systematische Ausbluten der Kommunen wird dazu führen, dass zentrale öffentliche Leistungen wie der Zugang zu Versorgung, zu Kultur, Verkehr, gesellschaftlicher Teilhabe nur noch denen zur Verfügung stehen werden, die über genug Geld dafür verfügen. Anstatt die Profiteure der Umverteilungen der letzten Jahrzehnte, die zugleich die Verursacher der Krise sind – Banken, Konzerne, Vermögende – zur Kas-



se zu bitten, zeichnen sich für diese bereits weitere Entlastungen ab. Damit wird genau die neoliberale Umverteilungspolitik fortgeführt, die bereits in die Krise geführt hat. Die bisher verabschiedeten Sparpakete sind nur der Anfang der Entwicklung, die uns in den kommenden Jahren droht. Die britische Regierung kündigt ihrer Bevölkerung bereits „Jahrzehnte des Schmerzes“ an. Ähnliches haben sie auch in Deutschland vor. Die Sparpakete sind dabei Teil einer mit Wirtschaftskrise und Bankenrettung legitimierten, gigantischen Umverteilung des Reichtums von unten nach oben. Die Profite der Reichen und Mächtigen sollen in einem seit Jahrzehnten nicht gekannten Maße auf Kosten der Allgemeinheit gesichert und perspektivisch gesteigert werden.

Während die Bundesregierung noch behauptet, die Bildung als einzigen Bereich von ihren Sparmaßnahmen auszunehmen, gehen etliche Landesregierungen (Hessen, Sachsen, Schleswig-Holstein, Hamburg) mit ihren Sparpaketen bereits wie mit einer Abrisssbirne im Bildungswesen vor und kündigen Einsparungen in Millionenhöhe im gesamten Bildungs- und Sozialbereich an, wo doch eine Aufstockung der Mittel dringend notwendig wäre. Ebenso wird der Bildungsbereich von der Verarmung der Kommunen betroffen sein, wenn noch weniger Geld für Schulbusse, Kitas, Büchereien etc. zur Verfügung steht.

## VEREINIGTER WIDERSTAND

Ob die Herrschenden mit ihrer neuen Umverteilungspolitik tatsächlich durchkommen werden, ist noch nicht abzusehen. Kaum vorstellbar, dass sich nach der Erfahrung der Möglichkeit, über Nacht dutzende Milliarden für die Banken bereitzustellen, ein gesellschaftlicher Konsens über die Notwendigkeit der als Sparpolitik getarnten Umverteilung erzielen lässt. Bereits jetzt zeichnet sich die

Herausbildung einer breiten, über soziale Bewegungen und Gewerkschaften möglicherweise sogar SPD und Grüne einschließenden gesellschaftlichen Widerstandsfront ab.

Als Die Linke.SDS sollten wir versuchen, ein Teil dieser Widerstandsfront zu sein und ihre entscheidender Akteur an den Hochschulen zu werden. Die Kürzungswellen schaffen ein immenses Potenzial für eine Explosion der Wut und einer Zuspitzung sozialer Kämpfe in den kommenden Monaten. Wir sollten an den Hochschulen für eine studentische Beteiligung an Sozialprotesten eintreten und allen Versuchen einer Spaltung (etwa durch die Ankündigung der Bundesregierung, den Bildungsbereich aus ihren Sparorgien auszunehmen) uns entgegen stellen. Wir sollten uns an den Protesten gegen die Sparpolitik beteiligen und dies mit einer offensiven Propagierung sozialistischer Alternativen auf dem Campus verbinden. Wir haben uns über die Marx-Lesebewegung, Luxemburg-Lesekreise, Kongresse etc. ein tieferes Verständnis des kapitalistischen Systems und seiner Krisenhaftigkeit erarbeitet. Nun sollten wir offensiv das kapitalistische System als Ursache der Krise benennen und sozialistische Perspektiven an den Hochschulen stark und sichtbar machen, ohne allerdings in einen abstrakten Propagandismus zu verfallen. Also für eine breite Protestbewegung gegen die konkreten Sparmaßnahmen (mit Slogans wie: „Weg mit den Sparpaketen! Gegen Bildungs- und Sozialabbau“) eintreten, und gleichzeitig in einer solchen Bewegung als erkennbare antikapitalistische und sozialistische Kraft auftreten, die im Kampf gegen die Symptome der kapitalistischen Krise (Sparpakete etc.) einen ersten Schritt zur Überwindung des Kapitalismus sieht und kurzfristige Abwehrkämpfe mit einer langfristigen Perspektive der Systemüberwindung verknüpft. Die tiefe Krise des Kapitalismus und die Antwort des Kapitals in Form von Sparpolitik und Umverteilung von unten nach oben wird per-



spektivisch zu zugespitzten Klassenkämpfen führen. Für den SDS bieten sich in dieser Situation große Chancen, zu wachsen und erste Schritte hin zu einer wirklich relevanten sozialistischen Kraft an den Hochschulen zu gehen.

## LICHTER AUS DEM NORDEN

Dass die aktuellen Sparpläne im Bildungsbe- reich durchkreuzt werden können, zeigt das Beispiel der medizinischen Fakultät in Lübeck. Das Sparpaket der schleswig-holsteini- schen Landesregierung sah ihre Schließung vor. Dagegen erhob sich ein regelrechter Pro- teststurm: in Lübeck selbst gingen über 8.000 Menschen gegen die geplante Schließung auf die Straße. In Kiel demonstrierten am 16. Juni 15.000 Studierende, SchülerInnen und Uni- Beschäftigte gegen das Sparpaket. Es war die größte Demo in der Stadt seit über 30 Jahren. Allein aus Lübeck fuhren tausende Studis mit 15 Bussen und einem Sonderzug in die Lan- deshauptstadt. Weitere große Demonstra- tionen zusammen mit den Gewerkschaften wurden für den Herbst in Schleswig-Holstein angekündigt. Der gesellschaftliche Druck wurde so hoch, dass die Landesregierung die geplante Schließung der Lübecker Fakultät schließlich zurücknahm. Ein wichtiger Sieg für die Studierenden in Lübeck und die gesamte Bewegung gegen das Sparpaket im Norden.

## IN DER BEWEGUNG MITMISCHEN

Der Kampf gegen die Sparpakete stellt Die Linke.SDS vor neue Herausforderungen, die sich durch die Ungleichzeitigkeit und unter- schiedliche Gewichtung der Kürzungen auf Bundes- und Länderebene ergeben.

Als Bundesverband stehen wir vor der Auf- gabe, in den bundesweiten Krisenbündnis-

sen mitzuarbeiten, strategisch bestimmte Entscheidungen über schwerpunktmäßige Interventionen in die Proteste zu fällen und den Gruppen Materialien zur Verfügung zu stellen, um ihnen eine Teilnahme an und Mobilisierung zu Protesten auf Bundes- und Landesebene zu erleichtern (critica mit Kri- senschwerpunkt; Veranstaltungstour zu Kri- senprotesten; Plakate; Flyer; Aufkleber...).

Die Gruppen stehen vor der Aufgabe, zu be- stimmten bundesweiten Protesten zu mobi- lisieren und sich gleichzeitig an lokalen Pro- testen gegen die Kürzungen auf Länderebene zu beteiligen. Diese unterscheiden sich stark von Bundesland zu Bundesland. Sinnvoll ist – wo kräftemäßig möglich – eine Beteiligung an und u.U. sogar Initiierung von Protestbünd- nissen.

Dort, wo Kürzungen an den Hochschulen dro- hen, sollten wir uns für eine Übernahme des Lübecker Erfolgsmodells einsetzen: Massen- hafte Mobilisierung der Studierendenschaft und Beteiligung an breiteren gesellschaftli- chen Protesten gegen die Sparpakete (um den Druck zu erhöhen und Spaltungen entgegen- zuwirken). Diesem Erfolgsrezept sollten wir – wo möglich und sinnvoll – eine weitere Zutat hinzufügen: Öffentlichkeitswirksame direkte Aktionen des zivilen und sozialen Ungehorsams wie etwa Besetzungen und Blockaden. Wir sollten aber nicht in einen reinen Anti- Kürzungs-Aktionismus verfallen, sondern versuchen, unsere Aktivitäten mit einem in- haltlich deutlich antikapitalistischen Profil verbinden. Wir sollten aus Krise und Kürzun- gen nicht nur die Notwendigkeit gesellschaftli- chem Widerstands ableiten, sondern sie auch als Möglichkeit begreifen, demokratische und sozialistische Alternativen zum Kapitalismus öffentlich zu diskutieren und Studierende um sie herum politisch zu organisieren.

## **SDS KRISENTOUR**

Als ein Element davon wird vom Bundesverband im Oktober und November eine Veranstaltungs- und Mobilisierungstour angeboten, die bei Interesse gerne auch an eurer Hochschule halt macht. Mit den Veranstaltungen wollen wir einerseits die Mobilisierung zu den Protesten stärken und andererseits demokratische und sozialistische Alternativen diskutieren. Für diese Tour werden ReferentInnen, Plakate und Flugblätter gestellt.

## **KRISEN-PROTESTTERMINE**

### **CHOREOGRAPHIE EINES HEISSEN HERBSTES**

Die Entscheidung von Die Linke.SDS, die Krisenproteste zum Schwerpunkt des Verbandes im Wintersemester 2010 zu machen, ist notwendigerweise auch eine Entscheidung gegen eine Schwerpunktsetzung auf andere wichtige Themen. Zumindest als Bundesverband werden wir weder zur „Freiheit statt Angst“-Demo, noch zu den Anti-AKW-Protesten, noch zu Anti-Kriegsprotesten in der gleichen Intensität arbeiten können. Die entscheidenden Lesungen des Sparpaketes im Bundestag werden im September und November sein. Dann wird das Thema auch medial stark präsent sein.

### **DIE PROTESTTERMINE...**

#### **29. SEPTEMBER:**

##### **EUROPÄISCHER AKTIONSTAG UND BANKÜBERFÄLLE**

Für diesen Tag ruft der Europäische Gewerkschaftsbund zu einem europaweiten Aktionstag gegen die herrschende Krisenpolitik auf. Dem Aufruf hat sich das Europäische Sozialforum angeschlossen. In Spanien, Griechenland und Italien sind Generalstreiks geplant, in Brüssel soll es eine europaweite Demo geben. In Deutschland scheinen die Gewerkschaften für diesen Tag keine größeren Aktionen vorzubereiten.

attac plant für diesen Tag in ca. 30 Städten Blockade-Aktionen des zivilen Ungehorsams vor Banken. Medial dürfte das ziemlich einschlagen. Gerade wir als SDS haben mit solchen Aktionen seit den Banküberfällen im Bildungsstreik 2009 sehr viel Erfahrung gesammelt, können dort aber sicherlich auch noch viel lernen. Also, soweit ihr nicht verreist seid, wendet euch an attac und bringt euch ein!

#### **18. OKTOBER:**

##### **BLOCKADE-AKTION IN FRANKFURT**

Ein breites Bündnis um die „Aktionsgruppe Georg Büchner“ plant für den 18. Oktober eine große Blockadeaktion vor dem Sitz einer der großen Banken (evtl. sogar der Börse).

## **13. NOVEMBER:**

### **GROSSDEMONSTRATIONEN**

Die DGB-Gewerkschaften planen Aktionswochen vom 24. Oktober bis 13. November, die mit großen Demonstrationen in vielen Orten am 13. November kumulieren sollen, um massenhaften Protest sichtbar zu machen.

### **TAG X:**

#### **MASSEBELAGERUNG DES BUNDESTAGES**

Anlässlich der Verabschiedung des Sparpaketes im Bundestag ruft das Berliner Bündnis „Wir zahlen nicht für eure Krise“ zu einer massenhaften Umzingelung des Bundestages auf, um mit dieser Aktion zivilen Ungehorsams ein deutliches Zeichen des Protestes gegen eine Politik zu setzen, die sich gegen die Interessen der großen Mehrheit der Bevölkerung richtet.

## **... UND DER SDS**

Als Die Linke.SDS unterstützen wir alle genannten Aktionen und rufen zu ihnen auf. Real werden wir wegen der Semesterferien aber weder als Bundesverband noch auf Gruppen-Ebene vor Mitte Oktober voll handlungsfähig sein. Wo es möglich ist, sollten sich die Gruppen an den attac-Bankaktionen am 29.9. beteiligen. Die Aktion in Frankfurt am 18. Oktober sollte v.a. von Gruppen aus Hessen und Umgebung unterstützt werden.

Für den Bundesverband liegt der Schwerpunkt aufgrund der Semesterferien auf den Aktionen im November: Wir sollten nach Kräften zu den Demonstrationen am 13. November mobilisieren und dort sichtbar präsent sein, nach Möglichkeit mit einem kämpferischen Block zusammen mit der Linksjugend.[solid] und/oder dem Bildungstreik. An Ideen für eine Aktion zusammen mit der Linksjugend.[solid] im Anschluss an die Demo wird noch gebastelt, Aktionsvorschläge werden noch verschickt. An der Tag X Aktion in Berlin sollten sich zumindest die Gruppen aus Berlin und (weiterer) Umgebung stark beteiligen.

# **Dresden Calling 2011**

## **DIE LINKE.SDS IN DEN ANTINAZIPROTESTEN**

Am 13. Februar dieses Jahres wurde in Dresden einer der größten und wichtigsten Naziaufmärsche Europas von Tausenden AntifaschistInnen erfolgreich blockiert. Was machte diesen gewaltigen Erfolg möglich und wie können wir ihn wiederholen?

Um diese Frage zu beantworten, lohnt sich ein kurzer Blick in die Vergangenheit. Seit

1998 nahm der „Trauermarsch“ der Neofaschisten stetig an Bedeutung zu, die Gegenproteste schienen im konservativen Dresden auf unfruchtbaren Boden zu fallen. Während die bürgerlichen Kräfte sich mit einer symbolischen Ablehnung des rechten Aufmarsches begnügten, schafften es die radikalen AntifaschistInnen aus dem autonomen Lager nicht, diesen über die Black-Block-Strategie tatsäch-

lich zu stören oder gar zu verhindern.

Die wiederholten Misserfolge führten zu einem strategischen Umdenken. Es gelang in der Vorbereitung der Blockaden für 2010, ein breit aufgestelltes Bündnis unter Beteiligung verschiedenster Akteure zu formen, bei dem auch dielinke.SDS eine wichtige Rolle einnahm.

Es wurde sich auf das Konzept der Massenblockaden geeinigt. Dieses Konzept ist Teil dessen, was man „Zivilen Ungehorsam“ nennt. Es geht um die bewusste und offene Überschreitung legaler Grenzen, um Ziele zu erreichen, die von einer breiten Mehrheit der Bevölkerung getragen werden. In Dresden bedeutete dies, dass wir uns darüber im Klaren sind, dass es nicht erlaubt ist, eine angemeldete Kundgebung zu blockieren; wir halten es dennoch für legitim, menschenverachtende Naziaufmärsche zu verhindern! Dabei ist uns das Ziel wichtig, nicht der Konflikt; von uns geht keine Eskalation aus!

Das Konzept erwies sich als ein Erfolgsmodell: die Zahl der UnterstützerInnen wuchs beständig und erhielt besonderen Auftrieb durch die verschiedenen Repressionsversuche durch Staatsanwaltschaft und Polizei. Nachdem im Verlaufe des 13. Februar allen Beteiligten klar wurde, dass nicht die bürgerlich-symbolische Lichterkette auf der anderen Elbseite, sondern die gemeinsamen und entschlossenen Blockaden Tausender, unterschiedlichster Hintergründe entstammenden, Menschen verhindert hatte, dass die Rechten Angst und Terror in Dresden verbreiten, wandten sich gar Akteure wie die SPD und der DGB verhalten interessiert dem Blockadebündnis zu. Schlüssel zum Erfolg war die bundesweite und regionale Organisationsstruktur, die Kooperation verschiedenster Akteure sowie das von Beginn an transparente Ziel der Blockade.

Trotz des Erfolges dürfen die Anstrengungen für das nächste Jahr nicht nachlassen. Denn

gerade Zeiten der Krise bergen immer die Gefahr den Nazis zu neuer Kraft zu verhelfen. Aber das bundesweite Bündnis „Dresden Nazifrei“ gönnt sich keine Pause, sondern arbeitet auch nach dem 13. Februar weiter. Es wurde eine „Bilanz- und Strategiekonferenz“ organisiert, die im Mai in Jena stattfand. Neben der Auswertung des 13. Februars 2010, sowie der Bündnisarbeit, wurde dort die Vorgehensweise des nächsten Jahres diskutiert. Um langsam in die Phase der konkreten Vorbereitung zu kommen, plant das bundesweite Bündnis, das sich in den vergangenen Monaten regelmäßig getroffen und ausgetauscht hat, eine Aktivierungskonferenz, die am 8. und 9. Oktober in Dresden stattfinden wird und zu der ihr alle eingeladen seid. Auch auf lokaler Ebene formieren sich langsam wieder Bündnisse, welche einen Großteil der Organisationsarbeit vor Ort schultern und entscheidend zum Erfolg der Blockaden beitragen können. Außerdem möchte „Dresden Nazifrei“ in diesem Jahr eine Zeitung veröffentlichen, die ihr zusätzlich zur Mobilisierung in eurer Umgebung verwenden könnt. Mit dieser Vorarbeit soll an den Erfolg dieses Jahres angeknüpft werden und dabei das Blockade Modell weiter in der Bevölkerung etabliert werden.

Wir können als Hochschulverband der LINKEN einen wichtigen Beitrag dazu leisten, Blockaden als anschlussfähiges Konzept zu verbreiten, wenn wir die Studierendenschaft langfristig darin einbinden. Daher hat sich der Bundesarbeitskreis (BAK) Antifa (S.52) als gemeinsames Projekt von Linksjugend [solid] und dielinke.SDS neu gegründet und hofft auf eure Beteiligung. Wir treffen uns das nächste Mal auf der Herbstakademie des SDS (22. bis 26. September). Eine Roadmap nach Dresden, als Hilfestellung für die einzelnen Gruppen, soll auch noch entwickelt werden.

## WAS TUN?

Die Massenblockaden organisieren sich leider nicht von alleine. Deshalb ist jede Mithilfe, auch wenn sie auf den ersten Blick vielleicht klein erscheint, extrem wichtig. Auch im letzten Jahr war das Konzept nur erfolgreich, weil unzählige Menschen sich beteiligt und mitgeholfen haben.

Wichtig ist, dass ihr euch als SDS Gruppe vorher überlegt was ihr stemmen könnt und wollt. Wer sich zuviel vornimmt, ist ebenso gefrustet wie die, die unterfordert sind. Denn Spaß soll das Ganze natürlich auch machen. Macht euch dafür schon früh klar, was ihr wann organisieren möchtet, um nicht den Überblick zu verlieren. Am besten klappt die Arbeit in lokalen Bündnissen mit der Linksjugend [„solid“], den Gewerkschaften, der Antifa, der LINKEN, anderen Parteien, NGO's ... Gemeinsam mit anderen lässt sich die Arbeit

auf mehrere Schultern verteilen und ihr könnt einer möglichen Überlastung vorbeugen. Das Organisieren von Bussen nach Dresden für den 13.2.2011 wird so auch gleich deutlich einfacher. Also ladet VertreterInnen zu einem ersten offenen Treffen ein oder geht zu bereits bestehenden Bündnissen.

Außerdem kann jede Gruppe an der Hochschule oder darüber hinaus mit Infoveranstaltungen, Flyern, Plakaten, Aktionen, Seminarankündigungen, Aktivitäten im Netz, Mund-zu-Mund-Propaganda, Aktionstrainings und vielem mehr wirken. So können auch Menschen erreicht werden, die (noch) nicht in linken Zusammenhängen organisiert oder einfach noch unentschlossen sind. Das ist für den Erfolg von Dresden 2011 extrem wichtig, denn nur mit einem breiten und bunten Bündnis können die Blockaden wieder gelingen.

## **2010 WAR EIN ERFOLG, 2011 WIRD DIE FEUERPROBE, ALSO: GET ORGANIZED!**

Kontakt:

Azad Tarhan (Linksjugend [„solid“]): [mail@azadtarhan.de](mailto:mail@azadtarhan.de)

Ebru Celtikli (dielinke.SDS): [ebru.celtikli@yahoo.de](mailto:ebru.celtikli@yahoo.de)

## **CHECKLISTE!**

Mobilisierungsmaterial bestellen # Infotische organisieren # Flyer verteilen / Transpis aufhängen # lokales Bündnis mittragen # Bustickets verkaufen # Finanzantrag beim Landesverband der LINKEN stellen # Bündnispartner suchen # Aktionstrainings organisieren # (Info-)Veranstaltung zum Thema organisieren # zum BAK Antifa auf der Herbstakademie kommen # zur Aktivierungskonferenz am 8./9. Oktober in Dresden kommen # und vieles mehr!

## **TERMINE: 8./9. OKTOBER AKTIVIERUNGSKONFERENZ IN DRESDEN**



# Mischt mit in der Programmdebatte!

## DIE LINKE.SDS DISKUTIERT

## DEN PARTEIPROGRAMMENTWURF DER LINKEN

Im März fiel der Startschuss für die Diskussion des Parteiprogramms, über das der Parteitag 2011 abstimmen wird; auch für den SDS sind 4 Delegierte dort vertreten. Unser Bundeskongress im Juni diesen Jahres war für uns die erste Gelegenheit zum Austausch über den Programmentwurf. Gemeinsam mit Benjamin Hoff (FDS)\*, Nele Hirsch (AKL)\* und Florian Wilde für den SDS haben wir einige der zentralen (Streit-)Punkte des Programms angerissen: Friedenspolitik, Regierungsbeteiligung und Sozialismus im 21. Jahrhundert.

Ein Punkt, der uns als Studierendenverband naturgemäß besonders betrifft ist die Bildungspolitik: Nele Hirsch, die selbst am Entwurf mitgearbeitet hatte, gab sich alles andere als zufrieden mit der Ausarbeitung des Punkts Bildung im Programmentwurf. Was bedeutet eigentlich Bildung im Kapitalismus? Und was wollen wir als Alternative? - diese Fragen gilt es bis zur Verabschiedung zu überarbeiten und auszuformulieren.

### WARUM IST ES FÜR UNS RELEVANT, WIE DAS PROGRAMM DER LINKEN LETZTLICH AUSSIEHT?

Als parteinaher Studierendenverband betrifft es uns, wenn Die LINKE hinter ihre bisherigen, im Vergleich zu den bürgerlichen Parteien, radikalen Forderungen zurückfällt. Was bedeutet es beispielsweise für den SDS, der für eine radikale Umwälzung der Verhältnisse in allen Bereichen der Gesellschaft kämpft, wenn im neuen Programm, die bislang konsequente

Ablehnung von Militäreinsätzen aufgeweicht, oder die Beteiligung am sozialen Kahlschlag in Regierungsbündnissen mitgetragen würde? Die Linke darf nicht hinter ihren bisher formulierten Forderungen zurückfallen - im Gegenteil, der SDS sollten daran mitwirken, dass in den zentralen Fragen sozialistischer Politik radikale Forderungen und eine echte Vision, insbesondere für eine andere Hochschule, Eingang in das Programm finden.

Als SDSlerInnen haben wir einen entscheidenden Vorteil, der uns befähigt, beim Bildungsteil mitzudiskutieren: Wir erfahren die fortlaufende Ökonomisierung der Hochschule, nach reiner Verwertbarkeitslogik unmittelbar selbst, haben Erfahrungen in Gremienarbeit gesammelt und uns Positionen im Bildungstreik erarbeitet. Wer könnte besser als Studierende eine Vorstellung entwickeln, wie eine demokratische Hochschule aussehen muss, die offen für alle ist und selbstbestimmtes Lernen ermöglicht. Über unseren Widerstand gegen Kürzungen hinaus müssen wir eine Alternative zur Lernfabrik entwickeln, für die wir langfristig kämpfen wollen!

Es versteht sich von selbst, dass es letztlich nicht auf Buchstaben ankommt, sondern auf die konkrete Praxis – die der Linken, wie auch unsere. Erst dort zeigt sich, ob Radikalität auf dem Papier auch das politische Handeln leitet.



## HIER EIN PAAR ANREGUNGEN ZUR TEILNAHME AN DER PROGRAMM- DEBATTE:

Bei Gruppentreffen könnt ihr euch auf Basis des Programmentwurfs eigene Positionen zu bestimmten Punkten erarbeiten. Was ist beim Thema Bildungspolitik formuliert? Wie stehen wir dazu? Reicht uns das? Was steht da zu Bundeswehreinsätzen? Wie stehen wir zu UN-mandatierten Missionen? Welche Vision vertritt der Entwurf für einen demokratischen Sozialismus? Und für welchen Sozialismus wollen wir eigentlich kämpfen?

Zahlreiche Gruppen haben im Sommer „Sozialreform oder Revolution“ von Rosa Luxemburg gelesen. Welchen Bezug dazu sehen wir im Programmentwurf? Wie verorten wir uns

selbst in den Fragen, die diesbezüglich aufgeworfen werden?

Auf der Homepage der Linken ist außerdem eine Sammlung von Beiträgen der unterschiedlichen Parteiströmungen zusammengestellt, die hilfreich für die Diskussion sein können.\*\*

Wie können wir unsere Positionen zum Programmentwurf einbringen?

Erstens bei den Regionalkonferenzen, die vom 18. bis zum 29. September in vier Regionen stattfinden und anschließend beim bundesweiten Konvent am 6. November.

Zweitens könnt ihr eure Vorschläge bei der Bundesarbeitsgemeinschaft Bildungspolitik einbringen, die sich regelmäßig in Berlin trifft, um Vorschläge und später Anträge zur Bildungspolitik in die Debatte zu tragen.

## VIEL SPASS BEIM MITDISKUTIEREN!

\*Strömungen innerhalb der Partei Die Linke.

FDS: Forum Demokratischer Sozialismus / SL: Sozialistische Linke / AKL: Antikapitalistische Linke

\*\* <http://die-linke.de/programm/wortmeldungen/>



# SDS Termine

22. - 26. SEPTEMBER 2010 IN DER JUGENDBILDUNGSSTÄTTE WASSERKUPPE BEI FULDA

## 4. HERBSTAKADEMIE VON DIE LINKE.SDS

05. - 07. NOVEMBER 2010 IN MÜNSTER

### FÖRDERERKREISSEMINAR „FEMINISMUS“

**„ KINDER, KÜCHE, KIRCHE UND DIE POLITIK DER SCHWARZ-GELBEN REGIERUNG /  
GESCHLECHTERVERHÄLTNISSE IN DER HEUTIGEN GESELLSCHAFT“**

Als Leitlinie für das Seminar dient uns die Politik der Schwarz-Gelben-Regierung und deren Angriffe auf Frauenrechte. Wie sieht es bspw. im Bereich Arbeit oder Bildung aus? Wir wollen die konkreten Folgen der Politik für Frauen aufzeigen und über die politischen Kämpfe (von Frauen) gegen diese Politik, ihre Organisation und den Kampf um ihre Rechte diskutieren. Dabei soll sich nicht nur auf die heutige Zeit bezogen werden, sondern auch auf frühere Erfahrungen zurückgegriffen werden. Es wird darüber hinaus auch eine Auseinandersetzung mit theoretischen Texten geben.

Kontakt: Friderike Benda (friederike.benda@googlemail.com)

19. - 21. NOVEMBER 2010 IN BERLIN

### FÖRDERERKREISSEMINAR „REVOLUTIONÄRE REALPOLITIK“

**„REVOLUTIONÄRE REALPOLITIK -  
ORGANISATIONSFRAGE UND STRATEGIEN SOZIALISTISCHER TRANSFORMATION“**

Diskussionen über den Zusammenhang von Organisierung und revolutionärer Veränderung sind so alt wie linke Bewegungen selbst. In Auseinandersetzung mit den sozialen und politischen Kämpfen ihrer Zeit wurden in der ArbeiterInnenbewegung und anderen sozialen Bewegungen unterschiedliche Antworten auf die „Organisationsfrage“ formuliert. Heute müssen diese Antworten auf das Verhältnis von Staat, Partei und Bewegungen neu gefunden werden: Wie könnte -- im Sinne „revolutionärer Realpolitik“ (Rosa Luxemburg) - ein produktiver Umgang mit der Spannung von Reform und Revolution aussehen? Wie können sozialistische Transformationsstrategien heute im Verhältnis von Partei(form), Bewegungen und Gewerkschaften entwickelt werden? Geht es um die Entwicklung einer kulturell und organisatorisch pluralen „Mosaiklinken“ oder um den Aufbau einer neuen „antikapitalistischen Partei“?

Kontakt: Jan Latza (janlatza@web.de)

03. - 05. DEZEMBER 2010 IN BERLIN

### STUDIERENDENKONFERENZ DER LINKSFRAKTION / POLITIK UND STRATEGIEFORUM / BAK WOCHENENDE

# **SDS GRUPPENPRAXIS**

---

## **Die SDS Gruppe**

- [S.19] **POLITISCHES GRUPPENTREFFEN**
- [S.21] **REDELISTE**
- [S.22] **ARBEITSTEILUNG**
- [S.23] **EINBINDUNG VON NEUEN**
- [S.25] **SEMESTERVORBEREITUNG**
- [S.26] **INSTITUSGRUPPEN**
- [S.28] **MITGLIEDSCHAFT**

## **Politische Arbeit an der Hochschule**

- [S.30] **INFOSTÄNDE**
- [S.31] **VERANSTALTUNGEN**
- [S.33] **REFERENTINNENPOOL**
- [S.34] **REDELEITUNG**
- [S.37] **LESEKREISE**
- [S.38] **KREATIVE AKTIONSIDEEN**
- [S.39] **AKTIVIERUNG**
- [S.42] **SEMINARINTERVENTION**
- [S.46] **SDS WAHLKAMPF**

# Gruppenpraxis

Der Kern der politischen Arbeit des SDS spielt sich in der Gruppe ab. Sie ist der Ort, wo die einzelnen SDS-Mitglieder organisiert sind. Sie ist der Ort an dem Sachen passieren oder eben nicht. Sich gemeinsam weiterentwickeln, austauschen und die politische Intervention in die Hochschule und darüber hinaus organisieren, ist die Aufgabe der Hochschulgruppe.

Dieser Teil der Roadmap ist der Gruppenpraxis gewidmet. Die Gruppe ist der Ort der politischen Aktivität, es wird gemeinsam über aktuelle politische Themen diskutiert, sich Theorie angeeignet, eine Praxis entwickelt, organisiert und reflektiert.

Wie das aussehen könnte, haben wir in diesem Teil zur Gruppenpraxis versucht zusammenzustellen. Dieser versteht sich als Anregung und wurde nicht abstrakt entwickelt, sondern leitet sich ab aus einer kritischen Reflexion von positiven sowie negativen Erfahrungen vieler SDS Gruppen und AktivistInnen aus den letzten Semestern.

Die SDS Hochschulgruppen können Studierenden ein Gegenmodell zum Hochschulalltag bieten. Anders als in den meisten Seminaren und Vorlesungen herrscht in der politischen Gruppe kein Konkurrenzkampf um Leistungspunkte und es geht nicht darum sich auf Kosten anderer zu profilieren. Im Gegenteil, die Mitglieder sollten sich in der Gruppe wohlfühlen und Spaß dabei haben, zusammen zu diskutieren und gemeinsame Projekte zu entwickeln. Es geht darum innerhalb der Gruppe Erfahrungen weiterzugeben und Wissensvorsprünge abzubauen. Die Mitglieder der Gruppe sind aufeinander angewiesen, gemeinsam werden Erfolge errungen und Rückschläge verarbeitet.

Diese Sammlung stellt einen Vorschlag dar, der in den kommenden Semestern stetig erweitert und verbessert werden soll. Um dies gewährleisten zu können sind wir auf die Mitarbeit vieler SDS Gruppen und Mitglieder angewiesen. Tragt eure Erfahrungen an uns weiter, damit wir diese allen Gruppen zur Verfügung stellen können und auf diese Weise die Möglichkeit haben uns und unsere Praxis in einem Prozess der gemeinsamen kritischen Reflexion weiterzuentwickeln.

**WIR SIND GESPANNT AUF EURE FRAGEN UND ANMERKUNGEN!**

Solidarische Grüße eure AG GruKa!

Almut, David, Felix, Friederike, Loren, Mathi, Oskar und Paula.

Kontakt und Infos: [sds.gruka@googlemail.com](mailto:sds.gruka@googlemail.com) / Loren: 0151/26866433

# Die SDS Gruppe

## POLITISCHES

## GRUPPENTREFFEN

Die Gruppentreffen sind einer der wichtigsten Bestandteile einer gelungenen Gruppenpraxis und Voraussetzung für einen interventionfähigen und sich weiterentwickelnden Verband. Sie sind der Ort unserer politische Praxis. Ohne Treffen gibt es de facto keine Gruppe und keinen Verband. Sie bieten Platz für die Organisation unserer alltäglichen politischen Arbeit an der Hochschule, sollten sich aber nicht darauf beschränken, den nächsten Infostand, eine Veranstaltung oder Aktion zu planen, sondern vielmehr auch der Ort sein, an dem wir mit der Diskussion der aktuellen politischen Lage und den daraus resultierenden Konsequenzen für uns erst die Basis für diese Praxis schaffen und uns damit und darüber hinaus kontinuierlich und kollektiv weiterbilden.

## INHALTLICHE TREFFEN

Viele (linke) Gruppen treffen sich nur, um die nächsten Infotische, Veranstaltungen oder Aktionen zu planen. Darüber hinaus wird dann aber vergessen zu diskutieren, warum überhaupt der Infotisch, die Veranstaltung oder Aktion gemacht werden, welche Themen gerade aktuell, welche Forderungen ansprechend, welche Ziele möglich sind und wie sie erreicht werden könnten. Das ist aber die Voraussetzung dafür, in der Praxis zum Erfolg zu kommen, sich inhaltlich wie praktisch weiter zu entwickeln und nicht in ein paar Jahren feststellen zu müssen, dass alles umsonst war.

Auch die Treffen selber machen viel mehr

Spaß, wenn sie sich nicht immer nur um Organigramm drehen, sondern auch Platz für inhaltliche Diskussionen bieten, die für alle eine Weiterentwicklung bedeuten.

Gute Erfahrungen gibt es zum Beispiel damit, jedes Gruppentreffen mit einem inhaltlichen Input zu einem theoretischen oder tagespolitischen Thema zu beginnen oder gemeinsam einen kurzen Text zu lesen, das dann zu diskutieren und erst im Anschluss daran das Organisatorische zu klären.

Die Themen können sehr unterschiedlich sein. Drei mögliche Vorschläge findet ihr vorgestellt in dieser Broschüre (S.50) Jede/r hat schließlich ein paar besondere Interessen zu denen er/sie einen 5 bis 10-minütigen Input vorbereiten kann. Ein Treffen, auf dem erstmal eine Stunde lang ein interessantes Thema diskutiert wird und danach noch eine Stunde konkret geplant wird, ist viel spannender und gibt allen Teilnehmern viel mehr mit und macht Lust auf weitere Treffen. Wenn es jeweils ein bestimmtes Thema gibt, können damit auch viel einfacher die Gruppentreffen beworben werden: Auf einen Flyer können einfach die nächsten drei oder vier Treffen mit den entsprechenden Themen geschrieben werden – das weckt oft gleich mehr Interesse und macht deutlich, dass es sich lohnt zu unseren Treffen zu kommen.

Es bringt aber auf Dauer auch nichts, ständig nur abstrakte Theoriearbeit zu leisten und das nicht mit einer Praxis zu verbinden. Diese sollte sich aus der Diskussion ergeben und auch wieder in eine Diskussion führen, ist aber letzten Endes entscheidend dafür, ob

wir auch tatsächlich etwas verändern. Theorie und Praxis bedingen einander und können nicht wirklich getrennt voneinander betrachtet werden – es gilt immer die richtige Balance zwischen beidem zu halten.

## OFFENE TREFFEN

Gerade zu Beginn des Semesters oder nach einer größeren Demo oder Aktion lohnt es sich ein offenes Gruppentreffen zu machen. Das entscheidet sich nicht grundsätzlich von einem normalen Treffen, nur dass es besonders gut vorbereitet werden sollte und auch als offenes Treffen beworben wird, damit die Hürde für Interessierte vorbei zu kommen noch weiter gesenkt wird. Ohne den Aufwand eine komplette Veranstaltung organisieren zu müssen, können Interessierte so unverbindlich auf ein Treffen kommen und sich gleich auch unsere politische Praxis anschauen und feststellen, ob sie sich bei uns wohlfühlen.

## TREFFEN STRUKTURIEREN

Damit auch neue, weniger erfahrene oder schüchterne Leute sich einfacher beteiligen und einbringen können und sich nicht immer nur alles zwischen den eingeschworenen „alten Hasen“ abspielt, ist es hilfreich, die Treffen klar zu strukturieren. Als erstes hilft dabei, auch schon bei kleineren Gruppen eine Moderation, die darauf achtet, dass alles besprochen wird, Diskussionen nicht ausufern und versucht wird, ein bisschen durch das Treffen zu leiten. (mehr dazu im Moderationsleitfaden auf S. 34)

Dafür sollte es einerseits immer eine Tagesordnung geben, die nach Möglichkeit schon vorher mit einer Einladungs-/Erinnerungsmail an alle geschickt wird, und deren Punkte nacheinander abgearbeitet werden. Wenn

eine Diskussion sich nicht gleichzeitig um verschiedene Sachen völlig durcheinander dreht, ist das oft viel produktiver und übersichtlicher auch für neue Leute. Außerdem sollte es eine Redeliste geben, damit nicht immer derjenige mit der lautesten Stimme die Diskussion dominiert (mehr dazu auf S.21 : doppelt quotierte ErstrednerInnenliste). Solche Mittel können dabei helfen, dass sich alle Mitglieder ernst genommen und wohl fühlen, was eine wichtige Voraussetzung dafür ist, die Gruppe zusammen zu halten und neue AktivistInnen mit einzubinden. Zuletzt ist es immer hilfreich, ein einfaches Ergebnisprotokoll zu machen, damit auch nicht anwesende Mitglieder nachvollziehen können, was diskutiert und besprochen wurde.

## REGELMÄSSIGE WÖCHENTLICHE TREFFEN

Gerade in Zeiten, in denen eine Meldung, Katastrophe, Skandal oder Angriff den nächsten jagt, sind regelmäßige Gruppentreffen unabdingbar, wenn wir ein interventionsfähiger Verband sein möchten, der schnell reagieren und in die aktuellen Geschehnissen eingreifen kann. Am besten ist es deshalb erfahrungsgemäß, sich wöchentlich zu treffen, weil sich das Gruppentreffen so als fester Termin in den Stundenplan integriert und sich eine bessere Gruppenroutine entwickelt. Um einen Termin zu finden, der allen passt, kann vor dem Semesterstart ein doodle ([www.doodle.com](http://www.doodle.com)) eingerichtet werden, in dem alle Gruppenmitglieder eintragen, wann sie Zeit haben. Außerdem sollte das Treffen nach Möglichkeit unter der Woche und am frühen Abend stattfinden, weil so auch Interessierte einfacher vorbeikommen können.



## AN DER HOCHSCHULE TREFFEN!

Unser Ziel ist es, Politik an der Hochschule zu machen. Das ist in erster Linie natürlich nicht räumlich gemeint, allerdings ist es meist trotzdem sinnvoll, sich an der Uni zu treffen, denn gerade für neue Leute, die sich für unseren Verband interessieren, ist die Hemmschwelle bei einem Treffen vorbei zu schauen, viel geringer, wenn dieses mehr oder weniger öffentlich in einem Raum an der Hochschule stattfindet als in irgendeiner WG oder Kneipe. Außerdem sollte versucht werden, sich an einem gleichbleibenden Ort zu treffen, so kann auch auf einen Flyer oder die Webseite geschrieben werden, dass das Gruppentreffen z.B. jeden Dienstag um 18 Uhr im Raum X im Gebäude Y stattfindet.

## REDELISTE

### WARUM EIGENTLICH (DOPPELT) QUOTIERTE REDELISTEN?

Ziel bei unseren Treffen sollte es sein, dass jede und jeder die Möglichkeit bekommt zu partizipieren und Beiträge zu halten. Dies wird jedoch neuen Leuten und besonders Frauen häufig durch männliche Dominanz und aggressives Redeverhalten erschwert. Einem solchen Checkertum von (meistens) Männern können wir in unserer Praxis entgegenwirken!

Quotierte Redelisten ermöglichen eine Partizipation von allen in Diskussionen, ersparen Kämpfe ums Rederecht, wirken Männerdominanz in Diskussionen entgegen und ermöglichen allen mehr Raum für Handlungsoptionen. Deshalb ist es sinnvoll eine doppelt quotierte Redeliste zu führen, für die man sich melden kann. Das ist für neue Leute einfacher, als wenn sie sich mit großer Lautstär-

ke gegen die üblichen Vielredner der Gruppe durchsetzen müssen. Zieht Frauen und ErstrednerInnen auf der Redeliste vor, damit sie leichter zu Wort kommen.

### UND DAS FUNKTIONIERT SO:

Das Wort wird in der Reihenfolge der Meldungen erteilt. Liegen nach einem Wortbeitrag eines Mannes keine Wortmeldungen von Frauen vor, dürfen auch zwei Männer nacheinander reden. Das heißt, dass wenn es sowohl von Männern als auch von Frauen noch Redebeiträge gibt, nicht mehrere Männer nacheinander sprechen dürfen. Wurde die Redeliste geschlossen und weist die Redeliste mehr Wortmeldungen von Männern auf, so werden Frauen auf ihre Meldung hin noch auf die Redeliste gesetzt - maximal bis es die gleiche Anzahl von Wortmeldungen gibt. Es heißt deswegen doppelt quotiert, weil ErstrednerInnen (= Person, die zu dem Tagesordnungspunkt noch nicht gesprochen hat) immer vorgezogen werden.

Eine quotierte Redeliste geht natürlich kein Problem an seiner Wurzel an, sie kann aber dazu beitragen tradierte Strukturen aufzubrechen. Eine solche Redeliste gibt Frauen und neuen Aktiven die Möglichkeit, ohne den Druck die/der Schnellste sein zu müssen, oder die/der Lauteste sein zu müssen, sich zu äußern und zum Diskussionsgeschehen beizutragen. Ihnen wird effektiv die Stimme zurück gegeben.

Was übrigens auch noch sinnvoll ist, ist die Redezeit für die Beiträge zu begrenzen. Damit es nicht von einigen wenigen zu ausufernden Redebeiträgen kommt und möglichst jede und jeder in der Diskussion die Möglichkeit erhält zu Wort zu kommen. Es bietet sich häufig an die Redezeit auf 3 Minuten zu beschränken.

## ARBEITSTEILUNG

In vielen SDS-Gruppen stellt sich die Frage wie eine Arbeitsweise aussehen kann, bei der die nötige organisatorische aber auch politische Arbeit auf mehrere Schultern verteilt wird, somit Erfahrungen weitergegeben werden, und diese nicht bei ein oder zwei „üblichen Verdächtigen“ immer hängen bleibt. Oft ist es so, dass ein paar Mitglieder schon einiges an Wissen und Erfahrung gesammelt haben und deshalb die meiste Arbeit übernehmen. Dies kann sowohl Vorteil als auch Nachteil für eine Gruppe sein, denn Politik ist nicht etwas, womit man geboren wird, und mit Erfahrung kann man oft schneller Sachen erledigen als jemand der gerade politisch aktiv geworden ist. Allerdings können erfahrene Mitglieder manchmal eine Dominanz in der Gruppe ausstrahlen (meistens sogar unbewusst!), die andere Mitglieder daran hindert, selber Verantwortung zu übernehmen, Erfahrungen zu sammeln und sich politisch weiter zu bilden. Um die Fähigkeiten der erfahrenen Mitglieder zu nutzen und gleichzeitig einen Raum zu schaffen, in dem neue Mitglieder von alten Mitgliedern lernen, aber nicht nur zuhören, hilft es, einige Methoden anzuwenden, die auf Erfahrungen vieler SDS Gruppen beruhen, die diese in den vergangenen Jahren gemacht haben.

Festzuhalten ist eins: das Gruppenplenum ist der Ort, wo Mitglieder am besten sich austauschen, diskutieren, und voneinander lernen können. Denn schließlich gibt es keinen anderen Rahmen, wo die Gruppe als ganze zusammenkommt und gemeinsam arbeitet. Sich einmal die Woche zu treffen hilft dabei, die Gruppe zusammen zu halten, eine starke Gruppenidentität zu schaffen und eine gewisse Arbeitsfähigkeit der Gruppe einzuhalten. Wenn man sich seltener trifft, wird es schwierig, einen regen Austausch der Mitglieder und gemeinsame politische Diskussionsprozesse zu etablieren.

Ein Plenum jede Woche kann aber für Mitglieder auch eine zeitliche Herausforderung sein, deshalb ist es sinnvoll einen guten Ausgleich zwischen politischem und organisatorischem Inhalt zu finden, was die Treffen attraktiv gestaltet. Viele Gruppen machen jedes Treffen einen Input zu einem aktuellen Thema mit anschließender Diskussion. Dies hilft, interessante Diskussionen anzuregen und die politische Weiterbildung der Mitglieder zu fördern. Während des Plenums hilft eine sogenannte „quotierte ErstrednerInnenliste“ (S.21) (d.h.: Frauen und Leute, die noch nicht was gesagt haben, werden auf der Redeliste vorgezogen) neuen Mitgliedern und Frauen Raum in den Diskussionen zu bieten. In politischen Zusammenhängen ist es oft so, dass erfahrene, meist männliche Mitglieder politische Diskussionen dominieren. Die ErstrednerInnenliste ist ein Werkzeug, womit zumindest formell diese Tendenz bekämpft werden kann.

## WEITERGABE VON ERFAHRUNGEN

Eine gute Redeliste wird aber nicht von alleine dazu führen, dass alle Mitglieder der Gruppe sich zugehörig fühlen und aktiv mitmachen. Aus eigener Erfahrung werdet ihr wissen, dass es am Anfang für viele recht schwer ist, einzusteigen. Die Neuen fühlen sich uninformiert, schüchtern, oder noch nicht dazu bereit etwas zur Gruppe beizutragen. Das führt oft dazu, dass neue Mitglieder eher als „Konsumenten“ wahrgenommen werden, und erst viel später beginnen, sich an die Arbeit der Gruppe zu beteiligen. Neue Mitglieder zur Mitarbeit zu motivieren und Hilfsangebote zu schaffen, macht eine Integration dieser oft einfacher.

Auch „Tandems“ helfen dabei Selbstbewusstsein aufzubauen und neue Mitglieder schneller in die Gruppe einzubinden. Anstatt organi-

satorische Arbeit, inhaltliche Inputs, usw. von Einzelpersonen machen zu lassen, gilt es zu versuchen so weit es geht Arbeit immer mindestens zu zweit zu machen. Wenn erfahrene und unerfahrene Mitglieder zusammenarbeiten, können neue Mitglieder von der Erfahrung der anderen profitieren und gleichzeitig bringen die Neuen neue Impulse und Ideen mit in die Arbeit ein.

Generell ist eine gute Faustregel für erfahrene Mitglieder: „Mach‘ dich überflüssig!“ Was natürlich nicht heißt, dass erfahrene Mitglieder sich aus der Arbeit raushalten sollten, sondern eher sich immer darum zu bemühen, Tipps und Tricks an neue Mitglieder zu vermitteln. Dies stellt sicher, dass eine neue Generation von AktivistInnen lernt, effektive politische Arbeit zu betreiben und die Gruppe arbeitsfähig bleibt, nachdem ältere erfahrene Mitglieder die Gruppe verlassen. Neue Mitglieder trauen sich oft nicht, ihre Meinung auszusprechen oder Aufgaben zu übernehmen. Es hilft, neue Mitglieder zu motivieren und Hilfsangebote zu schaffen, dass es für sie einfacher wird mitzuarbeiten.

## KOORDINATIONSKREIS

In kleinen Gruppen ist es oft so, dass Koordinationsstrukturen unnötig oder sogar kontraproduktiv zu sein scheinen. Der Wunsch nach einer gewissen Flexibilität und Spontanität hält manche Gruppen davon ab, feste Strukturen in der Gruppe zu etablieren. Natürlich sollte jede Gruppe selber entscheiden, ob und wie Strukturen entstehen, doch mittlerweile haben einige SDS Gruppen gute Erfahrungen mit der Einführung eines Koordinationskreises („Ko-Kreis“) gemacht. Dieser wird aus den Gruppenmitgliedern gewählt und kann helfen, Arbeit zwischen den Treffen zu koordinieren. Ein Ko-Kreis kann aus drei oder vier Leuten bestehen, die sich wöchentlich

treffen um die Tagesordnung des kommenden Plenums vorzubereiten, darauf zu achten, dass Aufgaben erfüllt werden, eine Kontinuität garantieren und auf plötzliche Ereignisse reagieren. Am besten rotieren die Mitglieder des Ko-Kreises (entweder jeden Monat oder jedes Semester). Das garantiert, dass alle Mitglieder der Gruppe diese Erfahrung machen. Es kann auch sinnvoll sein, relativ neue Mitglieder in den Ko-Kreis einzubinden. Es sollte darauf geachtet werden, dass die Einführung von Ko-Kreisen nicht dazu führt, dass jegliche Arbeit der Gruppe an den Ko-Kreis Mitgliedern hängen bleibt, was den Rest der Gruppe zu Konsumenten machen würde.

Ko-Kreise sind lediglich dazu gedacht, eine bessere Koordination und Arbeitsteilung bei den aktuellen Gruppen-Projekten und wöchentlichen Treffen zu ermöglichen.

## EINBINDUNG VON NEUEN

Von dem Verständnis ausgehend, dass unsere politische Organisation und damit alle ihre einzelnen Hochschulgruppen ein Ort sein wollen, der interessierten Studierenden die Möglichkeit gibt, bei uns aktiv zu werden, stellt sich die Frage: Wie können Neue in die Gruppe integriert werden?

Oft ist es für die Neuen eine große Überwindung, überhaupt den Versuch zu unternehmen, in einer politischen Gruppe aktiv zu werden. Deshalb sollten wir Neue dabei unterstützen und es ihnen damit so leicht wie möglich machen aktiv zu werden.

An dieser Stelle macht es Sinn, den eigenen Einstieg in eine Gruppe zu vergegenwärtigen. Ihr kanntet wahrscheinlich niemanden, aber alle anderen kannten einander. Es war schwierig einigen Diskussionen zu folgen, geschweige denn teilweise was eigenes beizutragen, wegen der Angst etwas zu sagen, was

unbedeutend sein oder große Kritik auslösen könnte.

Sich zu trauen vor einer Gruppe zu reden, ist oft der erste Schritt. Beiträge vorzubereiten und zu strukturieren, ist auch ein Lernprozess, der nicht vorausgesetzt werden kann. Köpfe schütteln kann also sehr kontraproduktiv sein, bei den ersten Beiträgen von Neuen, auch wenn während dessen sofort viele Finger hochgehen, und dann mehrere Gegenreden folgen, die neue Person sich bloßgestellt fühlen könnte. Was natürlich auch nicht heißt, dass etwas ohne Gegenargument im Raum stehen bleiben muss. Zu berücksichtigen gilt es, andere Personen mitzudenken, ihnen zu vermitteln, dass alle Gruppenmitglieder am Anfang in der gleichen Situation waren.

Es gibt viel Möglichkeiten Neue zu integrieren, Voraussetzung ist natürlich, dass die Person nach ihrem ersten Besuch wiederkommt. Damit dies, aber auch die weitere Integration gelingt, hier ein paar Tipps:

## DER ERSTE KONTAKT (OFT ENTSCHEIDEND)

Die Einstiegshürde lässt sich abbauen, indem sich ein oder zwei Personen (nicht alle!) aus eurer Gruppe für die neue Person verantwortlich fühlen. Das heißt, diese zu fragen, wie es ihr gefallen hat, ob sie noch Fragen hat, Nummern und email-Adressen auszutauschen und ob sie Interesse hat, sich mal persönlich zu treffen (wichtig dabei ist, einen neutralen Ort für das Treffen vorzuschlagen/deine Wohnung ist das nicht!) Bei diesem Treffen können dann offene Fragen über den SDS und eure Gruppenprojekte, sowie Möglichkeiten der Mitarbeit geklärt werden. Es lohnt sich auch die neue Person nach ihren Erwartungen, Erfahrungen und Vorstellungen zu fragen. Auf diese Weise kann sich auch eine persönliche Bindung entwickeln und die neue Person

hat schon mal eine Ansprechperson, an die sie sich wenden kann, was oft sehr hilfreich ist.

Immer wenn neue Gesichter bei einem Treffen sind, sollte eine Vorstellungsrunde gemacht werden, bei der alle ihren Namen sagen und was sie studieren (kann beliebig erweitert werden).

Auf die eigene Sprache achten: Abkürzungen und schwierige Begriffe erklären, sofern diese überhaupt verwendet werden müssen. Wenn ihr mitten in Diskussionen seit, die mehrere Vordiskussionen hatten, diese vielleicht kurz zusammenfassen und erläutern. So können Erfahrungs- und Wissensvorsprünge abgebaut werden.

## MÖGLICHKEITEN ZUR MITARBEIT

Es ist auch wichtig, neuen Personen die Möglichkeit zu geben sich einzubringen und eigene Vorstellungen zu verwirklichen, sofern diese die Chance auf Realisierung haben. Dabei sollte beachtet werden, dass keine Überforderung der neuen Person eintritt, indem diese andauern gefragt wird, ob sie nicht hier oder dort mitarbeiten wolle, es gibt sicher Neue, die darüber froh sind mit soviel Angebot zur Mitarbeit überschüttet zu werden, andere wird das aber eher abschrecken. Es ist also eine hohe Sensibilität unsererseits gefragt. Am besten werden Angebote gemacht, nicht aufgezwungen, auch wenn die neue Person die ersten Wochen erstmal keine Aufgaben übernehmen will, irgendwann wir sich das schon ändern.

## TANDEMS

Hilfreich ist es mit Tandems zu arbeiten. Das heißt, dass neue Personen nicht alleine einen



Input, Aktionen ... vorbereiten, sondern dies immer mit einer erfahrenen Person aus der Gruppe zusammen machen, auf diese Weise lassen sich gut die Gruppenpraxis, Erfahrungen und Wissen vermitteln. Die Tandem Idee ist zentral. Man übernimmt viel schneller und zuverlässiger Verantwortung zu zweit. Allein die Möglichkeit jemanden zu fragen „was denkst du?“, eröffnet für viele die Option mitzumachen. Ein Tandem sollte auch nicht funktionalistisch gedacht werden. Auch die „erfahrene“ Seite lernt Erfahrungen zu vermitteln und zugleich wird mit neuen Perspektiven und Erfahrungen der Neuen konfrontiert. Es ist also ein gegenseitiger Lernprozess, der beide Seiten ungeheuer voranbringen kann!

## SEMESTERVORBEREITUNG

Um als SDS Gruppe gut vorbereitet ins Semester zu starten und somit Studierenden von Anfang an die Möglichkeit zu bieten bei euch aktiv zu werden, bietet sich es an, eine Klausurtagung noch in den Semesterferien zu machen und dort u.a. auch gleich eine SDS Vorstellungsveranstaltung zu planen.

## KLAUSURTAGUNG

Als Klausurtagung verstehen wir ein Gruppentreffen, das einmal vor Beginn des Semesters stattfindet. Aber wozu soll dieses extra Treffen eigentlich gut sein?

Es dient dazu nächste Aktionen vorzubereiten, Veranstaltungen oder einen Lesekreis zu planen. Dies braucht alles eine ziemlich lange Vorlaufzeit, die meist unterschätzt wird. Um das Problem zu umgehen, mitten im Semester zu stehen und noch keine Aktionen geplant zu haben, kann es sinnvoll sein das Semester im Voraus gemeinsam zu planen.

Dabei sollte immer mitgedacht werden, was die Gruppe mit den geplanten Aktionen erreichen will. Kurzfristige und enorm stressige Planung von Veranstaltungen zu aktuellen politischen Ereignissen kann mit einer guten Semestervorbereitung in Teilen entgegengewirkt werden. Nimmt sich die Gruppe dafür einen Tag oder ein Wochenende Zeit, kann auch das letzte Semester ausgewertet werden und mit ein bisschen Abstand zu den Ereignissen reflektiert werden, was eine Aktion für die Gruppe gebracht hat und was besser gemacht werden könnte. Darüber hinaus bieten sich Klausurtagungen dazu an Grundsatzdebatten zu führen (z.B. Warum nenne wir uns sozialistisch? Wie ist unsere Verhältnis zur LINKEN? etc.). Nebenbei ist die Klausurtagung eine hervorragende Gelegenheit, dass sich die Gruppenmitglieder besser untereinander (politisch) kennen lernen, als dies bei einer unmittelbaren Aktionen möglich ist.

Wichtig ist, dass bei der Klausurtagung möglichst alle Gruppenmitglieder anwesend sind, da hier die Grundsätze für das nächste Semester beschlossen werden.

Wenn in eurer Region eine andere SDS oder Linksjugend.[solid] Gruppe ist, könntet ihr euch mit dieser auch abstimmen und oder einen Teil der Vorbereitung gemeinsam planen, in gemeinsamer Vorbereitung kann die Arbeit leichter fallen und im Nachhinein bei weniger Aufwand für jeden mehr erreicht werden.

## ERSTIVERANSTALTUNG

Jedes Jahr kommen tausende Studierende neu an eure Hochschule, viele davon mit einer linken Grundeinstellung oder gar dem Vorsatz politisch aktiv zu werden. Wo sie sich langfristig engagieren ist oft nicht das Resultat eines Vergleichs verschiedener Organisationen, sondern hängt vor allem davon ab, von wem sie zuerst angesprochen werden. In

der „Einführungs-“ oder „Ersti-Woche“ orientieren sie sich. Die Fachschaften, Stupalisten und die Antifa stellen sich vor. Und ihr?

Wenn ihr euch vor Beginn des Semesters überlegt, wie ihr die „Erstis“ ansprechen könnt, stehen die Chancen gut, motivierte Aktive für eure Gruppe zu begeistern. Dazu bietet es sich an, gleich zu Beginn des Semesters, mit einer vorher gut vorbereiteten politischen Veranstaltung (S.31), einer Vorstellungsveranstaltung (S.25), oder auch einem offenem Plenum (S.19), interessierte „Erstis“ anzusprechen.

Unerlässlich hierfür ist es, bei den Vorstellungsveranstaltungen an der Fakultät präsent zu sein. Der Schwerpunkt sollte auf euren vergangenen Aktionen liegen. Aber auch euer politisches Verständnis (Verhältnis zur LINKEN), eure Pläne, der SDS als bundesweiter Verband und dessen BAKs (S.52) interessiert die Leute. Vielleicht habt ihr die Befürchtung, dass es den Interessierten vorkommt als wolltet ihr etwas verkaufen, aber solche Veranstaltungen dienen gerade dazu, politischen Gruppierungen die Möglichkeit zu geben sich vorzustellen und andererseits es Interessierten zu ermöglichen sich zu informieren. Achtet darauf, dass ihr genug Raum für Rückmeldungen und eigene Ideen lasst.

Alternativ (falls es keine, von der Hochschule organisierte Vorstellungsveranstaltung gibt) könnt ihr diese selbst organisieren: „Der SDS stellt sich vor“. Dies sollte jedoch besonders gut beworben werden.

Zusätzlich könnt ihr ein offenes Plenum bewerben. Ein offenes Plenum unterscheidet sich im Prinzip nicht von euren anderen Treffen. Es sollte aber besonders gut vorbereitet und so strukturiert sein, dass es Lust macht mitzumachen; also keine Insiderdebatten und nicht so viel Organisationskram.

## INSTITUTSGRUPPEN

### WAS IST DAS FÜR EINE IDEE - UND WANN IST SIE SINNVOLL?

Ab einer bestimmten Gruppengröße nimmt die Länge der Sitzungen bis ins Unerträgliche zu – oder es können bei gleichbleibender Zeit während der Diskussionen nicht mehr alle zu Wort kommen. In solchen Fällen die Partizipation aller möglichst zu machen, kann die Gründung von Institutsgruppen erfordern. Die Erfahrungen mit der Gründung von Institutsgruppen an der FU Berlin (drei Institutsgruppen seit dem SoSe 09) und der HU Berlin (zwei Institutsgruppen seit dem WiSe 09/10) können dies verdeutlichen.

### WAS IST EINE INSTITUTSGRUPPE?

Eine Institutsgruppe besteht aus den Studierenden eines Fachbereichs (z.B. des Instituts für Politikwissenschaft) oder eines Campus (z.B. dem naturwissenschaftlich ausgerichteten Campus). Je nachdem, wo und um welche Studiengänge, Instituts, Gebäudetrakte sich eine ausreichend große Anzahl von SDS-Aktiven gruppiert, ist die Gründung einer Institutsgruppe denkbar. Was nicht heißt, dass danach mehrere von einander getrennte SDS Gruppen an einer Hochschule existieren, die in keinem Austausch miteinander stehen. Sondern lediglich, dass man sich in einem bestimmten Rhythmus, mal als Institutsgruppe, mal als gesamte Hochschulgruppe trifft. Es hat sich als sinnvoll herausgestellt, sich einmal im Monat als gesamte Gruppe und ansonsten in den Institutsgruppen zu treffen.



## VORTEILE VON INSTITUTSGRUPPEN

### **ZEITARGUMENT:**

Ab einer Größe von 10-15 Leuten konnte meist nicht mehr alles diskutiert werden (wenn die Dauer der Sitzung drei Stunden und nicht viel mehr betragen soll). In den gegründeten Institutsgruppen laufen die Sitzungen wesentlich schneller ab. Vor allem bleibt trotz haufenweiser Orga-Arbeit immer noch genug Raum für politische Diskussion und eine aktuelle Viertelstunde zu Beginn der Sitzung. Unserer Ansicht nach wird dies besonders positiv von Besuchern und Neuen im SDS aufgenommen.

### **TIEFENARGUMENT:**

Die Behandlung der politischen Themen aus den jeweiligen Fachgebieten hat irgendwann nicht mehr in aller Tiefe funktioniert: viele aktuelle Ereignisse und Aktionen wurden nur noch touchiert (so konnten z.B. die Geschehnisse am Politikinstitut (Streichung der Ideengeschichte) genauso wenig diskutiert werden, wie die angespannte Lage der Islamwissenschaft-Fachschaft). Durch Institutsgruppen gelingt dies nun wesentlich besser: alle Anwesenden sind meist vom Gesprächsgegenstand betroffen, können politische Standpunkte schnell diskutieren und spontan zur Planung von Aktionen kommen. Wichtig ist natürlich, dass dies dann wiederum auf den Treffen der Gesamt-Gruppe (alle Institutsgruppen zusammengenommen) den anderen Institutsgruppen erklärt und mit ihnen diskutiert wird. Wenn Letzteres getan wird, kann insgesamt vor Ort schneller gearbeitet und der Zusammenhalt zwischen den Institutsgruppen trotzdem aufrecht erhalten werden.

### **PARTIZIPATION:**

Der SDS Berlin hat für sich festgestellt, dass ein Gruppenwachstum über 15-20 Aktive

äußerst schwer ist. Warum? Voraussetzung für langfristige Mitarbeit in einer Gruppe ist die Teilhabe im Gruppenleben. Das bedeutet eine reale und relevante Stimme bei Entscheidungen zu sein und das Gefühl zu haben, gebraucht und gefordert zu werden. Das bedeutet auch, inhaltlich etwas beitragen zu können. Letztendlich aktiver, gestaltender und partizipierender Teil der Gruppe zu sein. In Institutsgruppen können solche Bedingungen entstehen.

## MÖGLICHE NACHTEILE VON INSTITUTSGRUPPEN

### **IDENTIFIKATION:**

Eine stetige Kommunikation über den Hauptverteiler ist enorm wichtig, damit die Gruppen nicht in dem, was sie tun auseinanderfallen. Darüber hinaus besteht die Gefahr, dass sich Neue zunächst nur mit ihrer eigenen Institutsgruppe identifizieren und nur langsam zur Hochschul-Gruppe hinzustoßen. Es ist also die Frage, ob es Gruppen voneinander entfernt, wenn Einige nur in ihrer Institutsgruppe aktiv sind – oder ob es so trotz allem nicht doch besser ist, da Neue (die sonst wohl nicht dazugestoßen wären) überhaupt dabei und aktiv geworden sind, damit die Hochschul-Gruppe (spätestens bei gemeinsamen Aktionen) trotzdem enorm stärken.

### **GRUPPENSTÄRKE:**

Es ist durchaus kein Problem, wenn eine Institutsgruppe zunächst klein beginnt. Es besteht allerdings dann eine Gefahr, wenn sich in einer neu gegründeten Institutsgruppe mehrheitlich Studierende befinden, die bald die Hochschule verlassen. Nicht immer wären dann automatisch neue Aktive als Ersatz vorhanden: der entsprechende Fachbereich oder die Fachbereiche stellen dann eine Leerstelle da, die schwerer als zuvor zu füllen wäre. Wir brauchen daher eine ehrliche Einschätzung

der Gruppenstärke.

### **„FACHIDIOTENTUM“:**

Eine offene Frage bleibt, in wie weit man die Trennung der Wissenschaften damit weiter befördert. Ein interdisziplinärer Austausch kann sehr gewinnbringend sein, wird aber mit dem Weg der Institutsgruppen nicht befördert. Dies gilt es abzuwägen.

Wenn euch in eurer SDS-Gruppe die Idee der Institutsgruppen interessiert und ihr die nötigen Bedingungen für die Gründung von solchen habt, dann meldet euch bei den Berliner SDS-Gruppen für einen tiefer gehenden Erfahrungsaustausch. Die Gründung von Institutsgruppen ist ein spannendes, neues Experiment für den Verband, das bundesweit noch weitere Laboratorien für seine Weiterentwicklung sucht.

## **MITGLIEDSCHAFT**

### **WARUM WIR MITGLIEDER UND AKTIV SEIN KÖNNEN?**

Die Idee der aktiven Mitgliedschaft ist ein Schlüsselmoment des Verbandes. Auf der einen Seite stehen wir für eine aktive Praxis – wir wollen, dass sich SDSlerInnen einmischen und ihre Gruppe vor Ort, aber auch den bundesweiten Verband mitgestalten; auf der anderen Seite setzen wir auf eine breite eingetragene Mitgliedschaft. 2008 haben wir als Verband beschlossen, diese formelle Mitgliedschaft einzuführen – und die Gründe, die uns damals zu diesem Beschluss geführt haben, sind nach wie vor aktuell.

Die Arbeit der Hochschulgruppen und ihrer AktivistInnen ist zentral, denn was nützen die besten Beschlüsse und Ideen ohne Umsetzung? Um etwas zu erreichen müssen wir es

machen - da helfen uns auch keine 1000 passiven Mitglieder. Darüber hinaus argumentieren wir gegen Stellvertreter-Politik. Daraus ergibt sich – wir nehmen die Geschichte selbst in die Hand. Erfahrungen sammeln, damit wir Theorie weiterentwickeln, kritisieren, bestätigen können, all das passiert in einer aktiven Praxis. All diese Sachen kann man machen, ohne formell „Mitglied“ zu werden. Deshalb versuchen wir als Verband auch nicht, Nicht-Mitglieder aus den Aktivitäten des Verbands raus zu halten. Es herrscht im SDS keinen Zwang, sich als Mitglied einzutragen – wir freuen uns über alle AktivistInnen die mitwirken.

Trotzdem gibt es eine Mitgliedschaft, und im Laufe der letzten Jahren haben sich immer mehr AktivistInnen dafür entschieden, formell beim SDS Mitglied zu werden und einen monatlichen Mitgliedsbeitrag zu zahlen. Dafür sprechen im wesentlichen zwei Tatsachen:

Zum Einen sind wir auf Mitgliedsbeiträge angewiesen. Die Überweisungen der Mitglieder werden vorläufig nicht den Bärenanteil des Budgets ausmachen, jedoch weitere Projekte ermöglichen. Weil der Haushalt des SDS bis auf den letzten Cent verplant ist, kann jeder weitere Euro Handlungsspielraum für politische Projekte eröffnen. Die Möglichkeit, statt nur eine Broschüre (AG KriWi) vielleicht noch eine Zweite (BAK AuF) herauszugeben. Statt die critica ein mal pro Semester, drei mal im Jahr, perspektivisch vielleicht sogar zweimal pro Semestern zu drucken. Das geht nur mit mehr Geld. Wir sind der Auffassung, lieber Geld von Mitgliedsbeiträgen einzunehmen und die finanzielle und politische Unabhängigkeit des Verbands zu stärken, als dauerhaft auf externen Sponsoren angewiesen zu sein. An dieser Stelle sei eine kleine Rechenaufgabe erlaubt: wären wir 200 Mitglieder mit einem Monatsbeitrag von 5 €, ergäbe das am Jahresende 12.000 € mehr im Topf. Diese Summe macht klar, wie relevant Mitglieds-

beiträge sein können. Auch ist die Höhe von 5 € realistisch, vergleicht man sie mit einem Abend in der Kneipe. Darüber hinaus sollten Stipendiaten über einen vielleicht noch höheren Beitrag nachdenken.

Der zweite Grund ist etwas abstrakter. Niemand, vor allem im politischen Bereich, wird einfach so Mitglied. Man verbindet etwas mit der Organisation – Inhalte, Aktivität und Ideen. Passen jene zu den eigenen Vorstellungen, zumindest in vielen Punkten, so kann es eine Bereitschaft zur Mitgliedschaft geben. Das Wesentliche ist, dass die Diskussion um die Mitgliedschaft zu einer bewussten politischen Entscheidung wird. „Was ist der Unterschied zwischen SDS und einer Bildungsstreik-Gruppe? Erkläre es mir, bevor ich Mitglied werde.“ „Was bedeutet für euch ‚kritisch solidarisch‘ im Bezug auf die LINKE? Erkläre es mir, bevor ich Mitglied werde.“ „Was kann der SDS beitragen um die Welt zu verändern? Erkläre es mir, bevor ich Mitglied werde.“

Die Diskussion kann in der Praxis statt finden,

durch überzeugende Arbeit, es kann aber auch der Fall sein, dass in einem organisierten Rahmen darüber diskutiert werden muss. Der beste Anlass hierfür ist die Frage: „Möchtest du Mitglied werden?“

Es geht nicht darum, neue Interessierte bei erster Gelegenheit einen Wisch unterschreiben zu lassen, es geht auch nicht darum, Leute auf Gruppentreffen auszuschließen, noch geht es darum einen gewaltige Mitgliederdatenbank aufzubauen. Jede Gruppe muss ihre Praxis entwickeln, wie man KommilitonInnen für den SDS gewinnt. Eines ist klar: die Praxis der letzten 1 ½ Jahre zeigt, die genannten Punkte schließen einander nicht aus und Mitgliedschaft bedeutet nicht zwangsläufig Bürokratie. Viel eher bedeutet es, mehr Zugehörigkeitsgefühl im Verband, mehr Geld für mehr Projekte, und einen stärkeren sozialistischen Studierendenverband bundesweit. Mehr Mitgliedschaft bedeutet mehr Handlungsspielräume, packen wir es an!



# Politische Arbeit an der Hochschule

## INFOSTÄNDE

Ein wichtiges Instrument, um als Gruppe an der Hochschule Präsenz zu zeigen, sei es für bestimmte Anlässe (critica verteilen, Veranstaltungen bewerben, Wahlkampf machen ...) zu werben, mit KommilitonInnen ins Gespräch zu kommen und Interessierte für die Gruppe kennen zu lernen sind Infostände. Denn nur indem wir regelmäßig als Gruppe an der Uni aktiv sind, auf Demos, Vollversammlungen, mit Veranstaltungen und Aktionen, aber eben auch ganz alltäglich auf dem Campus präsent sind, können wir uns als politischer Akteur festigen und auch breitere Kreise der Studierenden erreichen. Unsere KommilitonInnen müssen die Möglichkeit, das Angebot bekommen genauso politisch aktiv zu werden wie wir. Niemand soll aufbiegen und brechen überzeugt werden, es geht vielmehr darum, unsere SDS Gruppe und damit auch unseren Verband, indem wir aktiv sind, vorzustellen. Die Grundausstattung für einen einfachen Infostand ist relativ simpel: ein Tisch kann an der Uni ausgeliehen werden, ansonsten tun Camping- oder Malertische gute Dienste (bei der Partei ausleihen oder vom Gruppenbudget selber kaufen), eine SDS-Fahne an den Tisch hängen, vielleicht eine Tischdecke, sowie Broschüren (z.B.: „Block Fascism“, „Kritik an die Uni“ oder „Streik Gründe“), Bücher, Flyer, Buttons, T-Shirts und die aktuelle critica (kann alles auf der bundeshomepage bestellt werden unter [www.linke-sds.org](http://www.linke-sds.org)) Wichtig ist auch eine Liste, auf der sich Interessierte mit Name, Handynummer, email-Adresse und Fach usw. eintragen können.

Bei der Vorbereitung sehr hilfreich sind sogenannte „Stolperschilder“, drei bis vier Aufsteller mit Plakaten, deren Ziel es ist, Vorbeikommende zum nachdenken und eventuell anhalten zu bringen. Dazu werden die Auf-

steller mit jeweils einigen Metern Entfernung zu einander aufgestellt, auf jedes Plakat kommt ein, die vorhergegangenen ergänzen der Fakt zu einem Thema und auf das letzte der eigene Lösungsvorschlag. So werden die Passanten im Vorbeigehen zum Nachdenken gebracht und bleiben eventuell stehen um weitere Informationen zu bekommen.

Bei der Planung sollte außerdem Ziel und Anlass geklärt werden. Soll für eine Veranstaltung oder einen Lesekreis geworben werden? Ist Wahlkampf oder sollen „einfach nur“ neue Leute für die Gruppe angesprochen werden. Dementsprechend unterscheidet sich, wie auf die StudentInnen zugegangen und diese angesprochen werden. Denn einer der größten Fehler ist es, den Stand aufzubauen, sich dahinter zu setzen und zu warten. Die allerwenigsten machen von sich aus den Schritt auf den Stand und die Personen dahinter zu fragen nach, ob und wie sie aktiv werden können oder worum es geht – stattdessen ist es unsere Aufgabe, auf diese zuzugehen, sie anzusprechen und ein Angebot zu machen. Auch wie die KommilitonInnen angesprochen werden sollen, ist vorher eine Überlegung wert: einfach nur den Flyer in die Hand zu drücken reicht meist nicht aus. Ein kurzer Satz, der klarmacht worum es geht, gleichzeitig Interesse weckt und damit die Leute raus filtert, die dem Beworbenen oder einer Diskussion nicht abgeneigt sind.

Optimal wäre es, wenn 3 bis 4 von uns einen Infostand machen, zwei in 3 bis 10 Meter Entfernung zum Stand Flyer verteilen, die Leute ansprechen und auf den Stand aufmerksam machen, während die anderen neben (nicht dahinter, ein Infostand ist kein Verkaufsladen) dem Tisch stehen und mit Interessierten dis-

kutieren können.

Der Tisch hilft dabei, weil er durch Bücher, Flyer usw. einen Überblick über unsere unterschiedlichen Arbeitsfelder und damit einen leichteren Einstieg für eine Diskussion gibt. Außerdem bietet er Interessierten die Möglichkeit, nicht einfach nur einen Flyer zu nehmen, sondern auf den Stand zuzugehen, so unverbindlich ihr Interesse zu signalisieren und weitere Informationen zu bekommen. Zu guter Letzt ist ein Infostand ein Blickfang, den man auch von weiter weg erkennt, der einen Wiedererkennungseffekt hat und damit unsere Präsenz an der Hochschule erhöht.

Natürlich kostet es Überwindung, aktiv auf seine KommilitonInnen zuzugehen und die Diskussion mit Ihnen zu suchen, allerdings sollten wir im Hinterkopf behalten, dass die Überwindung für noch nicht Aktive auf einen Infotisch zuzugehen und nachzufragen ob oder wie sie aktiv werden können, viel größer ist. Es geht also nicht darum, jemanden um jeden Preis von unseren Positionen zu überzeugen – vielmehr sollte eine Diskussion gesucht werden, an deren Ende sich dann zeigen wird, ob jemand sich im SDS engagieren und seine/ihre Positionen einbringen möchte oder nicht.

## VERANSTALTUNG

Ein weiteres wichtiges Mittel um Präsenz auf dem Campus zu zeigen, inhaltliche Akzente zu setzen, sich und andere inhaltlich weiter zu bilden und darüber neue Leute auch für die SDS-Gruppe kennen zu lernen, sind Veranstaltungen.

Diese können sehr unterschiedlichen Typs sein: Erstveranstaltungen in der Einführungswoche (mehr auf Seite 25), Veranstaltungen im Wahlkampf (mehr auf Seite 45) oder zu

konkreten Anlässen. Dementsprechend unterschiedlich sind Anspruch und Charakter.

Prinzipiell sollte es immer um ein bestimmtes, politisches Thema gehen, weil das meist sehr viel interessanter auch für Außenstehende ist und auf diese Weise mehr Leute anzieht. Oft bieten sich Themen schon aus konkreten Anlässen an, deshalb lohnt es sich, während der Klausurtagung (mehr auf Seite 25) vor Semesterbeginn in den Kalender zu schauen – vielleicht lässt sich ja schon die eine oder andere Veranstaltung festlegen. Dass im Februar wieder Neonazis in Dresden marschieren wollen (mehr auf Seite 11) wissen wir jetzt schon und können einplanen dazu eine Veranstaltung zu machen. Hektischer in der Vorbereitung, aber oft nicht minder interessant, sind Veranstaltungen in spontaner Reaktion auf tagespolitische Ereignisse – so gab es zum Beispiel gute Veranstaltungen zu Griechenland im Rahmen der Debatte um Rettungspakete oder zum Nahostkonflikt nach dem Überfall auf die „Free-Gaza-Flottille“.

Wie viel Vorlauf zur Organisation einer Veranstaltung benötigt wird, hängt von den Möglichkeiten der einzelnen Gruppe und den Erwartungen ab. Größere Veranstaltungen sind natürlich aufwendiger vorzubereiten als solche, die eher für Mitglieder und deren Umfeld gedacht sind.

## THEMA, ART UND ZIELGRUPPE

Zuerst sollte immer das Thema geklärt werden und damit auch das vorrangige Ziel und die Zielgruppe der Veranstaltung. Daraus ergibt sich dann häufig schon, welche Art von Veranstaltung gemacht werden soll: ein/e einzelne/r ReferentIn, ein Podium mit Rückfragen und Beiträgen aus dem Publikum, oder eher eine Workshop-ähnliche Diskussionsrunde usw.



## ORGANISATION U. VORBEREITUNG DER VERANSTALTUNG

Wer soll referieren? Jemand aus der Gruppe, oder jemand externes? Zur Hilfestellung gibt es einen ReferentInnenpool auf Seite 33 ,der gerne genutzt und ergänzt werden kann. Wichtig ist die ReferentInnen möglichst früh anzufragen, damit die Veranstaltung am Ende nicht ohne ReferentIn stattfinden muss, also vermutlich abgesagt wird. Des weiteren müssen ein Raum in der Hochschule in angebrachter Größe reserviert, Flyer geschrieben, gelayoutet und gedruckt und deren Verteilung organisiert werden. Hilfreich ist es auch immer ein paar Plakate aufzuhängen.(A3 in schwarz/weiß sind oft völlig ausreichend und können im AStA oder Copyshop gedruckt werden) Eine Mobilisierungsmail oder der Flyertext können über alle möglichen email-Verteiler geschickt werden. Gute Erfahrungen gibt es auch damit, die Veranstaltung, wenn irgendwie passend, in Seminaren und Vorlesungen, oder per Megafon auf dem Campus anzukündigen.

Für die Veranstaltung selber muss geklärt werden, wer moderiert (Hilfestellung S.34) und wer kümmert sich um den Infotisch (den es auf jeder Veranstaltung geben sollte, besonders wichtig ist eine Liste auf der sich Interessierte eintragen können, siehe auch Seite 30 „Infostände“).

Genauso wichtig wie die organisatorische Vorbereitung ist aber auch die inhaltliche: Auf einem Gruppentreffen vor der Veranstaltung kann das Thema schon mal andiskutiert werden. Vielleicht gibt es einen geeigneten, nicht zu langen Text, den alle vorher lesen können – das kann die Diskussion auf der Veranstaltung voranbringen und erlaubt eine ausführlichere Weiterbildung entlang dem entsprechenden Thema.

## AUSWERTUNG

Eine organisatorische und inhaltliche Auswertung sollte auf jedem Fall auf dem nächsten Gruppentreffen gemacht werden, denn nur so kann festgehalten werden, was gut und was weniger gut lief und welche Lehren daraus für kommende Veranstaltungen gezogen werden. Eine erste Auswertung, gerade auch mit den TeilnehmerInnen die nicht beim SDS sind, bietet sich auch immer beim Bier in der Kneipe direkt nach der Veranstaltung an. Dort ist es oft auch viel leichter mit Interessierten ins Gespräch zu kommen und sie eventuell zum nächsten Gruppentreffen und anderen Aktivitäten einzuladen.

Wenn bei einer Veranstaltung mal nicht so viele Leute kommen, sollten wir uns davon aber nicht entmutigen lassen. Es sollte geschaut werden, ob es an der Organisation, dem Thema oder der Mobilisierung lag, also eigenen Fehlern, dann können diese das nächste Mal vermieden und daraus wichtige Erfahrungen für kommende Veranstaltungen gezogen werden. Viel demotivierender ist es allerdings oft, wenn eine Veranstaltung nicht selbst verschuldet zum Flop wird, sondern trotz vieler Flyer, Plakate, einem ansprechenden Thema und interessanten ReferentInnen niemand kommt. Dann liegt es eher daran, dass die objektiven Bedingungen, die Stimmung, politische Lage gerade nicht für uns günstig waren. Da diese Bedingungen in unserem System aber ständigen Schwankungen unterliegen, kann schon nach dem nächsten politischen Ereignis, der nächsten Krise oder Katastrophe wieder alles ganz anders aussehen. Lasst euch von erfolglosen Veranstaltungen also nicht abschrecken, nach einer Auswertung der Umstände die nächste Veranstaltung zu planen. Was das Planen, Durchführen und Auswerten von Veranstaltungen mindestens immer mit sich bringt, ist die eigene Weiterentwicklung!



## **REFERENTINNENPOOL**

### **ANSPRECHPERSONEN:**

Krise - Flo Wilde

Bolognaprozess - Ben Stotz

Organisation, Bewegung und Demokratie - Oskar Stolz

Parteiprogrammdebatte - Almut Woller

Tipps und Tricks beim Gruppenaufbau - AG GruKa

Feminismus - Friederike Benda

Green New Deal - Jonas Rest

Anti Atom / Klimawandel - Kerstin Wolter

Dresden 2011 - Steffie Graf / Luigi Wolf

Hitlers aufhaltsamer Aufstieg zur Macht - Flo Wilde / Hannes Draeger

Rassismusanalyse - Sander Fuchs / Hans Krause

Islamophobie - Franziska Lindner

Tolitarismus - Tim Laumeyer (ALB)

Obama Bilanz und Perspektiven - Loren Balhorn

Imperialismus - Tobi ten Brink

Krieg, Antimilitarismus, Afghanistan - Julia Hillebrand

Russische Revolution - Flo Wilde

Novemberrevolution 1918/1919 - Flo Wilde

**EIGENE IDEEN BITTE AN DIE GRUKA WEITERLEITEN (SEITE 4)**

# REDELEITUNG

Redeleitungen sind entscheidend für den guten Ablauf einer Veranstaltung.

Sie sind wichtig, um die Referentin oder den Referenten gut in Szene zu setzen und die für das Publikum interessanten Dinge herauszukriegen. (Hierzu ist wichtig, dass ihr Euch am besten einige Tage vorher mit dem Referenten/in trifft und auf diese Weise Eure Erwartungen, aber auch die Erwartungen des Referenten klärt.)

Eine Redeleitung ist entscheidend für den Ablauf der Veranstaltung, d.h. zum einen für den produktiven Ablauf einer Diskussion, dass alle zu Wort kommen und dass es keine Zwiegespräche und Expertendialoge, sondern eine gemeinsame Debatte gibt und zum anderen, dass sich neue Leute wohl fühlen, d.h. ihre Ideen und Fragen ernst genommen werden.

## DAZU EINIGE TIPPS:

### 0. WENN ES NOCH ETWAS DAUERT BIS IHR ANFANGT.

Dann sagt das dem Publikum. Nichts ist komischer für Neue, als in einer Veranstaltung zu sitzen, ohne dass sie anfängt und alle Aktiven drücken sich draußen beim rauchen rum.

„Wir fangen dann in 5, 10 min. an, wir warten noch auf die u-bahn, xxx“

In der Wartezeit bis die Veranstaltung anfängt machen sich übrigens linke Musik oder Videoeinspieler zum Thema immer ganz gut.

### 1. BEGRÜSST DIE MENSCHEN

Eine freundliche Begrüßung ist immer gut.

„Liebe Leute, schön, dass ihr alle hierher gefunden habt.“ („dass ihr so zahlreich erschienen seid“)

### 2. STELLT EUCH VOR

Das ist wichtig, damit die Menschen wissen,

mit wem sie es zu tun haben. Sie finden dann einen persönlichen Bezug.

### 3. STELLT DAS THEMA VOR

### 4. STRUKTUR DES ABENDS / ABLAUF DER VERANSTALTUNG ERKLÄREN.

Wir haben uns das folgendermaßen überlegt: „Erst redet ... und erläutert die Zusammenhänge ... dann redet ... für ungefähr 30 min. Danach seid ihr dran. Überlegt Euch Fragen, aber auch Redebeiträge Kommentare etc. sind sehr willkommen.“

Wir denken, dass die Veranstaltung um ... endet, danach gehen wir noch gemeinsam in die Pizzeria/Kneipe ... . Dort können wir noch weiter diskutieren und ... hat mir erzählt, dass er/sie sich darauf freut mal mit jungen Linken bei einem Bier über ihre Politik ... zu diskutieren.

### 5. BEGRÜSST DIE REFERENTINNEN

Ich freue mich hier unsere ReferentInnen vorstellen zu dürfen. (Achtet darauf, dass ihr die Vorstellung nicht zu pathetisch macht. Immer den Menschen angemessen. Also eine/n altgediente/n ProfessorIn anders als eine/n interessierte/n, der Gruppe nahe stehende/n ProfessorIn. Eine/n linke/n selbst organisierte/n ProfessorIn anders, nämlich nicht so förmlich wie eine/n als ExpertIn eingeladene/n ProfessorIn, welche/r aber gar nicht so links ist.)

Überlegt euch zu den Personen was nettes, das sie dem Publikum nahe bringt.

### 6. DANN GEBT IHR DEN REFERENTINNEN DAS WORT

Wichtig: Ihr solltet vorher und auch noch mal öffentlich sagen, wie lange sie reden sollten und ihnen sagen, dass ihr ihnen alle 5 min. einen Zettel mit der verbleibenden Redezeit hinlegt. Sagt ihnen das vorher, dann können sie nicht eingeschnappt sein. Keine falsche Scheu!! Das ist für jede/n, auch noch so erfahrene/n ReferentIn eine gute Hilfe.

(Also noch 25 min, noch 20 min, noch 15 min, noch 10 min, noch 5 min, bitte komm zum Schluss, shut up!)

## **7. REDEZEITBESCHRÄNKUNG**

Kämpft darum, dass die Leute ihre Redezeit nicht substantiell überschreiten. Sonst werden die Leute tot gequatscht und es bleibt weniger Zeit zur Diskussion. Und die ist das Entscheidende. Einfaches passives zuhören bedeutet aus didaktischer Sicht eine Katastrophe. Es geht darum, dass die Leute reden, dass sie sich trauen Fragen zu stellen und wir versuchen diese zu beantworten.

## **8. MURMEL-RUNDE**

Eine sehr gute Methode, um Leute zum sprechen zu bringen ist das „Murmeln“.

Dabei handelt es sich um eine kurze 2-4 min Pause nach den Referaten der ReferentInnen, in der die Leute sich untereinander unterhalten nachdem sie den Inputs der ReferentInnen zugehört haben. Diese Phase ist sehr wichtig, um aus der Passivität herauszutreten und sich zu sammeln, Fragen zu sammeln. Außerdem ist es sehr gut, weil ihr euch z.B. mit neuen Leuten unterhalten könnt und auf diese Weise auch ihre Fragen herausfindet, selbst wenn sie diese niemals laut stellen würden.

Doch muss das Murmeln erklärt werden:

Nicht so: „Wir machen jetzt eine Murmelrunde. Nach 3 Minuten geht es dann weiter.“

Sondern mit einer kleinen Begründung:

„Jetzt haben wir wie ich finde, wirklich spannende Vorträge gehört. Vielen Dank an ... . Doch jetzt, liebe Leute, kommt der wichtigste Teil der Veranstaltung: Unsere gemeinsame Diskussion. Wir wollen nämlich nicht andächtig den Experten lauschen. Hier geht es darum, dass wir uns die Geschichte/die Strategie/die Theorie selbst aneignen. Wir wollen hier diskutieren, damit wir am Ende schlauer sind. Denn: Die/der ReferentIn kennt das Thema schon, hier kommt es auf uns an.“

Deswegen haben wir uns einen kleinen Kniff überlegt. Der ist ganz einfach und wurde in der globalisierungskritischen Bewegung entwickelt. Er nennt sich Murmeln. Dahinter verbirgt sich, dass wir eben als Publikum uns aneignen wollen, was die Referenten gesagt haben, dass wir die Passivität durchbrechen wollen und uns selbst ein Bild der Lage machen wollen.

Das funktioniert so: Ihr habt jetzt 3-4 Minuten die Möglichkeit euch mit euren Nachbarn zu unterhalten. Habt ihr vielleicht etwas nicht verstanden? Ist etwas unklar geblieben? Was wollt ihr diskutieren? Fallen euch Kommentare, Beiträge ein? Besprecht das einfach mit euren Nachbarn, dann könnt ihr das danach gemeinsam einbringen. Und bitte nutzt das jetzt nicht als Raucherpause! Es ist nur eine kurze Unterbrechung!“

Es bietet sich an danach erst mal Fragen zu sammeln und wenn ein paar gekommen sind, könnt ihr auch Redebeiträge zulassen, bzw. auch dazu auffordern.

## **9. DISKUSSIONSREGELN ERKLÄREN:**

Bevor die Diskussion losgeht, solltet ihr die Regeln noch mal erklären, was gerade für Neue sehr wichtig ist.

„Wir machen das jetzt so: Ich moderiere die Diskussion. Ich nehme die Leute, die zum ersten mal sprechen, zuerst dran und führe eine quotierte Redeliste. (Nicht lange erklären. Einfach machen und auf keinen Fall zur Diskussion stellen.) (S.21)

„Damit möglichst viele drankommen können, würde ich sagen, dass wir die Redezeit auf 3 min. beschränken. Nach 2,5 min klopfe ich hier an meine Glasflasche. Dann habt ihr noch 30 sek. um zum Schluss zu kommen. Das klingt jetzt vielleicht ein bisschen streng, aber wir wollen eben keine Zwiegespräche, sondern eine Diskussion von allen hier ermöglichen.“

Ganz wichtig: Das müsst ihr dann auch machen!!! d.h. guckt, dass ihr selbst, oder jemand anderes tatsächlich richtig genau auf die Zeit achtet. Sonst wird es unglaublich. Dann darf nämlich der Kumpel xy oder das SDS Mitglied 5 min reden und der wirre Typ oder der Quatscher wird nach 2 Minuten angeklingelt. Dann kriegt ihr ein Autoritätsproblem. Wenn aber alle gleich behandelt werden, dann ist das ok für alle. Und es lassen sich Leute, die die Regeln nicht respektieren, dann auch gemeinsam disziplinieren.

Wenn jemand nicht aufhört:

Dann unterbrecht ihn als erstes selbst: „Lieber Genosse wir hatten ja eine Redezeitbegrenzung ausgemacht, bitte halte dich doch daran, dann können mehr Leute zu Wort kommen.“ „Bitte kommt doch jetzt zum Schluss.“ „Ich muss dich bitten jetzt zum Schluss zu kommen, das ist unfair, jetzt ist ... dran.“

Ruft immer zwei RednerInnen auf, damit sich die nächste Person schon vorbereiten kann: „Jetzt ist der Genosse mit dem blauen Pulli dran und danach die Frau mit dem grünen Oberteil hier vorne.“

Wenn schweigen ist, was tun?

- sind euch Fragen gekommen, die man diskutieren kann, dann stellt diese?
- überlegt euch Fragen für die ReferentIn, die man noch stellen könnte!

Wenn es auf das Ende zugeht, kündigt das an: „Wir haben jetzt noch ... RednerInnen. Dann würde ich sagen, machen wir langsam Schluss. Wir müssen hier ja langsam raus“

Redeliste schließen: Kündigt an, wenn ihr die Redeliste schließt: „Jetzt würde ich gerne die Redeliste schließen. Ich habe jetzt noch ... Personen drauf. Während die nächste Person redet, könnt ihr euch noch melden, dann ist die Redeliste geschlossen.“

Brecht ab, wenn es zu lange dauert.

## 10. AM ENDE

- Gebt den ReferentInnen noch mal ein Schlusswort (5 min. nicht länger als 10 Minuten)
- Bedankt Euch bei den ReferentInnen und den BesucherInnen
- und GANZ WICHTIG: ladet alle ein gemeinsam noch in die Pizzeria/Kneipe ... mitzukommen

Außerdem ist es gut noch einen Beitrag zu haben, der auf die nächsten Projekte der Gruppe hinweist. Das kommt bei den Leuten nicht schlecht an. Geht davon aus, dass immer eine Minderheit aus der Veranstaltung auch nach einem Angebot zur Organisation sucht, dieses aber nicht unbedingt angeboten kriegt. Deswegen MACHT EIN ANGEBOT.

Immer sollte eine Kontaktliste mit Telefonnummer und email-Adresse rumgehen, so dass ihr die Möglichkeit habt die Leute, die Interesse haben auch weiter zu kontaktieren. Im Zweifelsfall eine selbst geschriebene auf einem leeren Blatt.

Tipp 1: Tragt da 2-3 Leute darauf ein. Niemand trägt sich auf eine leere Liste ein und wenn die erste Person sie weitergibt ohne sich einzutragen, wird sie aller Wahrscheinlichkeit nach von allen durchgereicht.

Tipp 2: Lasst die Liste während der Veranstaltung rumgehen. Auf keinem Fall nach den Schlussworten, sonst ist schon Aufbruchstimmung. Wenn die Liste während der Veranstaltung rumgeht, muss sie aber auch mit einem kleinen Beitrag angekündigt werden. Sonst trägt sich auch niemand ein.

## LESEKREISE

Kollektiv lesen, statt alleine verzweifeln!

Lesekreise haben einen entscheidenden Vorteil gegenüber der individuellen Lektüre: der Erkenntnisgewinn ist weit höher. Fragen gemeinsam klären, strittige Punkte diskutieren, Ideen gemeinsam weiterentwickeln etc. Solch ein gemeinsamer Lernprozess ist durch nichts ersetzbar. Gemeinsame Diskussion und Theorieaneignung lassen eine Gruppe zusammenwachsen, indem durch gemeinsame Lernprozesse eine gemeinsame politische Basis geschaffen wird. Gleichzeitig werden wir unserem Anspruch gerecht, uns organisiert und nicht zufällig Theorie anzueignen.

## THEORIE UND PRAXIS

Grundsatzanalysen und Grundlagenbildung sind Voraussetzung, um auf entscheidende Fragen und Situationen, die Handlungsmöglichkeiten eröffnen, gute und fundierte Antworten zu haben. Alle theoretischen Fragen können irgendwann auch praktische Konsequenz haben. z.B. Welches Verständnis von Demokratie verbirgt sich im Konsensprinzip? Welches Staatsverständnis steckt hinter der Teilnahme an der Bologna-Konferenz? Handlungsfähigkeit in entscheidenden Situationen erfordert eine langfristige Vorbereitung, somit die ständige Aneignung von Grundlagen und Reflexion der eigenen Praxis. Wenn wir Texte lesen, geht es darum, die Erfahrungen und Ideen unserer politischen Traditionen kritisch auszuwerten und auf heutige Verhältnisse anzuwenden.

Theorie und Praxis müssen immer zusammen gedacht werden. Sich Theorie anzueignen, darf nicht in einem abstrakten, von der Realität abgekoppelten Rahmen geschehen, sie darf sich nicht von der realen politischen Bewegung ablösen, diese verfehlen oder sich sogar verselbstständigen.

Gleichzeitig darf Praxis nicht bedeuten in blinden unreflektierten Aktionismus zu verfallen. Wichtig ist es bereits verallgemeinerte Erfahrungen von Beginn an in die politische Praxis mit einfließen zu lassen, gleichzeitig ergeben sich aber gewisse Fragestellungen erst aus der politischen Praxis und müssen dann in kritischer Selbstreflexion dieser beantwortet werden.

Theorie und Praxis sind untrennbare Momente der politischen Arbeit, sie bedingen und ergänzen sich, können also nicht unabhängig voneinander oder in Arbeitsteilung angeeignet werden.

## INTERESSIERTE EINLADEN

Viele Bewegungen und ins Besondere die Bildungsstreik-Bewegung haben ein großes Defizit an inhaltlicher Unterfütterung. Viele AktivistInnen würden aber gerne ernsthaft und grundlegend über Politik diskutieren. Zu den Lesekreisen können wir alle Interessierten einladen. Plakaten, Flyer sowie Infotische vor der Mensa, an denen ihr Einladungen zum Lesekreis verteilt, sind dabei eine große Hilfe. Oft ist es überraschend, wie viele KommilitonInnen Interesse haben mitzulesen!

## WAS KANN GELESEN WERDEN?

Sinnvoll ist es, die eigene Praxis theoretisch zu reflektieren. Texte, die Seminare oder SDS-Veranstaltungen begleiten, können auch sehr fruchtbar sein. Darüber hinaus können wir uns Grundlagenbildung aneignen, wie die Kapitallesebewegung und die Rosa Luxemburg Lesekreise gezeigt haben. Oder wir greifen auf die eigenen SDS-Broschüren zurück. Im Regal des SDS befinden sich mittlerweile fünf Broschüren: „Kritik an die Uni“, „Streikgründe“, „Block Fascism“, „Die Revolution sagt: ich



war, ich bin, ich werde sein“ (Luxemburg und Liebknecht für das 21. Jahrhundert) und „40 Jahre 1968“ (Die Rolle des historischen SDS). Übrigens gibt es die Broschüren für Gruppen und Mitglieder deutlich ermäßigt bzw. umsonst.

Eine kleine Inhaltsangabe findet sich hier:  
[http://www.linke-sds.org/media/broschue-ren\\_buecher\\_reader/](http://www.linke-sds.org/media/broschue-ren_buecher_reader/)

## DER RHYTHMUS

Die Erfahrungen der verschiedenen Gruppen zeigt: Lesekreise funktionieren vor allem in den Semesterferien. Während des Semesters sind politische Plena entscheidend, jeder weitere Termin ist oft schwierig zu realisieren und schließt KommilitonInnen aus. Beziehungsweise kann zu einer unbewussten Separierung führen, die Theoretiker treffen sich noch mal extra, die Orga-Köpfe sind beim Plenum. Lesekreise helfen, beide Seiten zusammenzubringen und lassen die Gruppe als ganze zusammenwachsen und garantieren auch über die Semesterferien eine Kontinuität an Gruppenaktivität.

## ORGANISATION UND DURCHFÜHRUNG

Um die Lesekreise spannend und interessant zu halten, ist eine gewisse Vorbereitung nötig. Am besten erstellt ihr einen Leseplan, d.h. den Text anhand von Kapiteln oder Abschnitten aufzuteilen und dies dann immer zu Beginn der Sitzung kurz zusammenfassen zu lassen. Mit einer kurzen Einführung sind alle Beteiligten, auch jene die es nicht geschafft haben den aktuellen Abschnitt zu lesen, zumindest wieder halbwegs auf einen Stand gebracht und es bleibt mehr Zeit für eine tiefergehende Diskussion. Wer die Inputs für die kommende Sitzung vorbereitet, sollte am

Ende der Lesekreissitzung geklärt werden. Versucht zu vermeiden, dass die Inputs jede Woche von den gleichen TeilnehmerInnen gehalten werden, um Unerfahrenen die Möglichkeit zu geben einen Input zu halten, bietet sich auch an, dass dieser zu zweit vorbereitet wird. Es sollte sich in Lesekreisen kein Lehrer-Schüler-Verhältnis entwickeln, wovon die meisten Teilnehmer kaum profitieren werden. Im Lesekreis sollte man sowohl von anderen lernen als auch selber die Fähigkeiten entwickeln, politische Inhalte zu diskutieren und zu vermitteln. Führt am besten eine Redeliste (S.21) Die Erfahrenen unter euch sollten darauf achten, dass mögliche Diskussionsergebnisse nicht sofort durch den eigenen Beitrag vorstellen, sondern oft ist es sinnvoller und für alle ertragreicher, wenn sich diese in einer Diskussion entwickeln. Zurückhaltung könnte also manchmal angebracht sein, was nicht heißen darf, dass wichtige Gedanken nicht zur Sprache kommen.

## KREATIVE AKTIONSIDEEN

Mit wenig Aufwand und oft viel Spaß können kleine aber kreative Aktionen gut zur Mobilisierung für größere Aktionen und Sensibilisierung der Studierenden für bestimmte Ideen genutzt werden. Als Selbstzweck haben kreative Aktionen (z.B. Flashmobs uÄ.) selten einen großen Effekt, aber zur Mobilisierung für eine Vollversammlung. Als eine größere Aktion (z.B. eine Bildungsstreik-Demo usw.) sind sie aber oft erfolgreicher und machen auch viel mehr Spaß als einfaches Flyer verteilen. Im folgenden sollen nur einige wenige Aktionen als Denkanstöße vorgestellt werden. Wenn ihr in eurer Gruppe eine coole Aktion gemacht oder gute Ideen habt, könnt ihr das gerne über den Gruppenverteiler schicken und der AG GruKa (Gruppenbetreuung und Kampagnenarbeit) (S.4) mitteilen.



## DER EXMATRIKULATOR

Ein bis drei bürgerlich angezogene Personen (Anzug o.Ä.) kommen als VertreterInnen des Uni-Präsidiums in eine Vorlesung und rufen einen Studierenden mit seiner Matrikelnummer auf und erklären, dass dieser die Vorlesung leider verlassen muss und exmatrikuliert wird, weil dieser seine Studiengebühren nicht gezahlt hat. Hoffentlich gibt es dann Widerspruch vom Prof, den StudentInnen oder der exmatrikulierten StudentIn, sodass die Situation dann von einem der „VertreterInnen des Präsidiums“ aufgelöst werden kann, indem erklärt wird, dass es sich um ein Fake handelt, aber im Stillen immer wieder StudentInnen aufgrund unbezahlter Studiengebühren exmatrikuliert werden.

Beispiel dieser Aktion als Video:

[http://www.youtube.com/watch?v=rQ\\_yuAyt4eY](http://www.youtube.com/watch?v=rQ_yuAyt4eY)

## TRANSPI-AUFHÄNGEN

Um ein Transparent zu malen braucht man nicht viel mehr als ein großes Stück Stoff (zur Not tun es zwei zusammen genähte alte Laken) Farben, Pinsel, eine Vorlage und einen Beamer oder Polylux um das Motiv auf den Stoff zu werfen und nach zu zeichnen, freihand geht natürlich auch. Das lässt sich dann Prima an gut sichtbaren und möglichst für Transpifeinde schwer erreichbaren Orten auf dem Campus oder an anderen viel von StudentInnen frequentierten Orten aufhängen: An Gebäuden, zwischen Bäumen, über U-Bahnhöfen, an Zäunen usw.

Armee der gleichgeschalteten Studierenden  
Bei dieser Aktion „marschieren“ StudentInnen im Gleichschritt über den Campus oder einen belebten Platz und machen alle paar Minuten halt, um sich in Reihe und Glied nebeneinander zu stellen und Gelöbnisse zum besten

zu geben: „Ich gelobe, der Wirtschaft treu zu dienen und schnell und billig zu studieren! - Ich gelobe, kein Leben und keine Freunde zu haben, um mein Studium in Regelzeit zu beenden!“ Die Gelöbnisse können je nach Thema und Problemen angepasst werden. Noch besser wirkt das Ganze, wenn die gleichgeschalteten Studierenden eine Uniform, zB. Weiße Maleranzüge aus dem Supermarkt, tragen.

## LP-JAGD

In einem großen Hörsaal öffnet sich während einer Vorlesung die Tür und es fliegt ein großer Ball (zB. Ein großer Strandball) auf dem LP (Leistungspunkt) steht, herein. Hinter dem Ball stürmen mehrere StudentInnen her, die um jeden Preis versuchen ihren „Leistungspunkt“ zu bekommen und dem Ball durch den Hörsaal hinterher stürmen. Im Anschluss daran erklärt eine/r von ihnen kurz die Aktion und die anderen verteilen Flyer.

Ein Beispiel aus Berlin im Vorfeld des Bildungstreiks 2009:<http://www.youtube.com/watch?v=w53it0ayd1M>

## AKTIVIERUNG

### AKTIVIEREN – WARUM UND WIE?

#### DIE IDEE

In den letzten Semestern wurden zahlreiche Studierende durch die Bildungstreikproteste politisiert. Auch die jetzt anrollenden Krisenproteste können eine Welle der Politisierung unter Studierenden begünstigen; so gab es einen eigenen Bildungstreikblock auf der letzten Krisendemo in Berlin am 12.6.2010. Aus Erfahrung wissen wir, dass es meist einer großen Überwindung politisch interessierter Menschen bedarf, von sich aus auf politische

Gruppen zuzugehen. Dieser Einstiegshürde wollen wir entgegenwirken, indem wir aktiv auf Menschen zugehen, Studierenden eine Perspektive anbieten, ihnen ein Angebot machen über den Bildungsstreik und Krisenproteste hinaus politisch aktiv zu bleiben und sich sozialistisch zu organisieren, um sich auf kommende Krisenproteste und weitere Bildungsstreiks etc. inhaltlich theoretisch wie auch praktisch vorzubereiten.

Wollen wir als lokal verankerter und gleichzeitig bundesweit schlagkräftiger sozialistischer Akteur die Hochschulen aufmischen, müssen wir den SDS weiter qualitativ, aber auch quantitativ stärken. Wir wollen denjenigen, die vor der Frage stehen „wie weiter?“, die Möglichkeit geben, sich in einem organisierten Rahmen weiterzuentwickeln, Erfahrungen auszutauschen und einen Prozess der Selbstemanzipation zu beginnen. Diese Möglichkeit zur Partizipation sollten wir so vielen Studierenden wie möglich geben.

Dieses Angebot kann der SDS den Studierenden machen – und die Erfahrungen der letzten Aktivierungen auf der Bildungsstreik- und Krisendemo in Berlin zeigen, dass viele Menschen positiv auf unser Angebot reagiert haben. Langfristig zählt natürlich, ob es tatsächlich gelingt, die Studierenden nach der Aktivierung für unsere Inhalte und Praxis zu begeistern und darüber hinaus in unsere Gruppen und somit in den Verband zu integrieren.

Wenn wir es schaffen Bildungstreikende und DemoteilnehmerInnen, die bislang nicht weiter politisch organisiert waren, in unser politisches Projekt einzubinden, können wir die Erfahrungen die diese in den vergangenen Protesten gemacht haben, festhalten und gemeinsam mit eigenen weiterentwickeln und die Ergebnisse gemeinsam auf kommende Proteste anwenden.

Eins bleibt festzuhalten: Aktivierung zu vergleichen mit „WWF-Spenden-SammlerInnen“ ist inhaltlich falsch. Beim Aktivieren geht es darum, ein Angebot zur politischen Selbstaktivität zu machen, den Angesprochenen die Möglichkeit zu geben sich als handelndes Subjekt zu begreifen und selbst aktiv zu werden. Beim gängigen Ansprechen von Personen, welches in keinsten Weise unseren Anspruch an Aktivierung erfüllt, geht es meistens um Geld und Inaktivität.

## WIE WIRD'S GEMACHT?

Leute anzusprechen und ihnen ein Angebot zu machen fällt vielen zurecht schwer. Deshalb sollte man sich in einer Gruppe vorbereiten. Unsere Vorgehensweise ist ein Vorschlag, sie muss aber je nach Demo und Kontext modifiziert werden. Klar ist: Nicht immer hat man Glück und es darf nicht darum gehen, wer die meisten Telefonnummern bekommt.

Wir haben uns 2 Stunden vor der Demo getroffen und überlegt, wie wir Leute am besten ansprechen oder wie wir auch nervigen und aggressiven Gesprächen entgehen können. Es gibt Sicherheit, einige Probegespräche miteinander zu machen. Konkret muss man sich über ein paar Fragen Gedanken machen: Wer ist unsere Zielgruppe, wen wollen wir ansprechen? Was ist unser Ziel? Mit welchen Inhalten spricht man Leute an? Welche Einstiegsfragen ins Gespräch könnten sinnvoll sein?

Wir waren auf der BS-Demo mit einem Stand am Anfangs- und Endpunkt präsent. Einige Leute haben den Stand betreut, andere gingen mit einem Klemmbrett und „Mach Mit“ Flyern umher (zum Ausfüllen von Telefonnummern und Email Adressen) und sprechen Leute an. Man kann eine critica mitnehmen, um zu zeigen, was wir machen. Wenn man

unsicher ist, kann man im Tandem umhergehen und gemeinsam Leute ansprechen.

Die Gespräche verliefen unterschiedlich. Hier ist ein Beispiel für einen repräsentativen Gesprächsverlauf:

„Bist du Student/in?“ – Ja/Nein - „Warst du aktiv im Bildungsstreik?“ – Ein bisschen/War ab und zu auf Demos – „Was wirst du nach dem Bildungsstreik machen? Hast du schon mal darüber nachgedacht über den BS hinaus politisch aktiv zu bleiben?“ – je nachdem wie offen die Person reagiert, fragend guckt usw. kann man nachsetzen: „Könntest du dir vorstellen, dich politisch zu organisieren im SDS?“

Wichtig ist bei allen Gesprächen, das Klemmbrett mit dem Zettel nicht zu verstecken, sondern es offen zu zeigen und möglichst früh auf den SDS einzugehen; sonst fühlen sich die Leute vielleicht verarscht oder man kriegt die Kurve nicht. Die Leute wissen: Er/Sie will etwas von mir. Man sollte ihnen frühzeitig etwas sagen wie „Ich bin im SDS“, erklären was der SDS ist und warum es sich lohnt sich im SDS zu organisieren (inhaltliche und theoretische Auseinandersetzung mit Kapitalismuskritik etc. und konkrete Aktionen und Kampagnenarbeit).

Es ist zwar eine Hürde Menschen anzusprechen, aber wir haben gesehen, dass viele interessiert sind und sehr offen auf unser Angebot reagiert haben. Viele wollen sich politisch organisieren, ihnen hat aber vielleicht der letzte Antriebsfaktor gefehlt, tatsächlich eine Hochschulgruppe etc. aufzusuchen.

Auch wenn die ersten Versuche daneben gehen, sollte man sich davon nicht entmutigen lassen. Irgendwann gibt es immer die ersten positiven Gespräche, die einem Selbstbewusstsein geben und einem Erfolgserlebnis bringen.

Zwischendurch kann sich die Gruppe noch einmal treffen und eine Kurzauswertung machen: Welche Erfahrungen haben wir gemacht? Wie ist die Stimmung? Welche Fragen funktionieren gut?

## WIE GEHT'S NACH DER DEMO WEITER?

Im Anschluss beginnt erst die richtige Arbeit. Es ist wichtig am selben Tag eine Auswertung zu machen. Wie haben wir uns gefühlt? Wie lief es? Was war gut, was schlecht?

Bei der Aktivierung ist eines zentral: Wir bieten den Leuten eine politische Perspektive. Wenn sie positiv darauf reagieren und unser Angebot annehmen, dann müssen wir sie ernst nehmen! Deshalb gilt es im Auswertungsgespräch einen konkreten Plan zu erstellen: Wann kontaktieren wir die Leute? (immer lieber per Telefon kontaktieren!) Was bieten wir ihnen an? (demnächst Veranstaltung? Gruppentreffen?) Als Faustregel gilt „3x72“: Innerhalb von 72 Stunden sollten 3 Kontakte stattfinden, der erste auf der Demo, der zweite per Telefon und der dritte bei einem Treffen. Das ist natürlich ein Idealkonzept und wird nicht immer funktionieren, aber bietet eine Orientierung.

Bei Rückfragen oder Wunsch nach weitergehender Hilfestellung, einfach die AG GruKa kontaktieren. (S.4)

# SEMINARINTERVENTION

Hochschulen sind Orte der Ideologieproduktion zur Legitimation des Bestehenden. Aber gleichzeitig sind Seminare auch Orte, an denen einige kritische Studierende und wenige kritische DozentInnen versuchen, sich eine Kritik des Bestehenden zu erarbeiten.

Deswegen sollten sozialistische Organisationen nicht nur gelegentlich mal einen Stand vor der Mensa machen oder im Wahlkampf Flugblätter und Wahlkampfplakate verteilen, sondern auch in den Seminaren einen wichtigen Ort der Praxis sehen. Dort sind viele interessante Diskussionen zu führen und auch AktivistInnen für die praktisch-kritische Tätigkeiten der Zukunft zu gewinnen.

## I. ALLES VERDIENT (ORGANISIERTE) KRITIK

Gemeinsam ein Seminar aussuchen und besuchen?

In vielen Orten gibt es kaum noch kritische Seminare oder Vorlesungen. Meist wird es aber vielleicht wenigstens eine oder zwei geben, die kritische Analysen und Theorien zumindest streifen.

Hier empfiehlt es sich als SDS-Gruppe (fächerübergreifend) vor Beginn des Semesters das interessanteste Seminar oder die interessanteste Vorlesung herauszusuchen und zu verabreden diese gemeinsam zu besuchen. (Vielleicht können darüber hinaus in stärkeren Gruppen auch kleine Tandems oder Teams entstehen, die vereinbaren weitere Seminare gemeinsam zu besuchen.)

Das einfache, gemeinsame Besuchen kann schon ein guter Fortschritt in der Gruppe sein, weil ihr ständig Diskussionsanregungen erhaltet. Aber viel effektiver ist es, wenn ihr

anfangt es als ein Teil Eurer sozialistischen Praxis zu verstehen, wenn ihr systematisch die Inhalte des Seminars/der Vorlesung diskutiert und kritisiert.

Die folgenden Punkte sollen dafür eine Anregung darstellen.

### GEMEINSAME VORBEREITUNG:

Leseplan durchgucken und alternative, kritische Texte raussuchen.

Es lohnt sich vor dem Beginn des Seminars, aber zur Not auch nach den ersten Sitzungen des Seminars/der Vorlesung einmal eine kleine „Klausur“ der beteiligten SDSlerInnen zu machen und zu überlegen, was ihr eigentlich von dem Seminar/der Vorlesung haltet. Zu diesem Zweck bietet es sich an auch mal zu überlegen, ob es einen Text aus der sozialistischen Tradition gibt, der eine theoretische Kritik oder einen empirischen oder historischen Zugang zum Thema bietet. Vielleicht kann ja jemand aus dem Team für diese „Klausur“ diesen Text lesen und vorbereiten, so dass ihr einfach mal einen ganz anderen Blick auf das Seminar/die Vorlesung erhaltet. Das Gleiche gilt natürlich auch für ein Seminar, in dem kritische Texte oder sozialistische Theorie bearbeitet werden: Hier lohnt es sich, dass ihr euch als SDSlerInnen schon mal vorher trifft und euch Gedanken darüber macht, damit ihr nicht einfach der Interpretation des Dozenten oder der ReferentIn ausgesetzt seid, sondern einen Raum habt selbst eure Gedanken und Argumente zu entwickeln.

In einem solchen Rahmen könnt ihr Euch Gedanken machen, was ihr in das Seminar einbringen könntet. Sozialistische Organisation ist auch dazu da Bildungsvorsprünge, Erfahrungsunterschiede und Theorieaneignungsgefälle zu überwinden. Wir wollen nicht passiv den Schläuen lauschen (übrigens auch nicht den linken oder kritischen Koryphäen), sondern uns kollektiv Theorie und Inhalte



aneignen. Wir gehen nicht davon aus, dass jede/r von klein auf das Argumentieren lernt. Wir wollen gerade im Zuge unseres Anspruches, ein emanzipatorischer Verband zu sein jeder/m der Weg zur selbständigen „Theorie und Strategie aneignenden AktivstIn“ ermöglicht wird. Dies ist aber eben ein kollektiver, gemeinsamer Prozess. Die Hochschule (auch das linke Seminar) ist kein herrschaftsfreier Raum. Deswegen lohnt es sich gemeinsam (kritische) Nachfragen, Kommentare oder Redebeiträge und Handouts zu überlegen und sich so gemeinsam in diesem Umfeld gegenseitig zu stärken.

Eine zusätzliche Variante einer solchen Klausur ist es, eine/n befreundeten kritischen WissenschaftlerIn, DoktorandIn, TheoretikerIn oder jemanden der sich mit dem Thema schon beschäftigt hat einzuladen und sich so eine zusätzliche kritische Perspektive von Außen her zu organisieren. Keine falsche Scheu: Die meisten solcher „Expertinnen“ freuen sich, wenn sie auf ihrem Gebiet einmal interessierten Studierenden Lesetipps und Argumente für den Wissenschaftsbetrieb an die Hand geben können und kommen selbst zu kleinen Interessierten- oder Team-Treffen.

### **EINE (MÖGLICHST WÖCHENTLICHE) THEORETISCH-POLITISCHE VORBESPRECHUNG:**

Eine Stufe weiter könntet Ihr Euch einfach direkt vor dem Seminar oder aber in der Mittagspause davor oder zum Frühstück treffen (letzteres hat den Vorteil, dass eventuell noch Dinge vorbereitet oder gelesen werden können.) Eine solche Vorbereitung könnt Ihr nutzen, um die zu lesenden Texte schon mal vorzudiskutieren (das kann sogar mit vorbereiteter Einleitung passieren). Aber selbst wenn Ihr Euch einfach zu einem improvisierten Austausch trifft und aus dem Blauen heraus über die bevorstehende Sitzung diskutiert, werdet Ihr merken, dass Ihr eine ganz andere

Position zu dem Seminar erhaltet. So lassen sich eben Redebeiträge oder Fragen vor- und nachbesprechen. Und ihr werdet sukzessive eine immer aktivere und gestaltendere Position in dem Seminar einnehmen.

### **REFERATE KOLLEKTIV VORBEREITEN:**

Besonders wichtig für Eure Gruppe ist es natürlich, wenn einer von Euch ein Referat hält. Erstens gilt auch hier, dass wir nicht davon ausgehen, dass eben nur die „Begabten“, die sowieso schon „Witzigen“ und „Schlaunen“ referieren (sollen). Es lässt sich nämlich durch die Hochschule auch gehen, ohne referiert zu haben. Das ist schade. Denn ihr werdet nie wieder ein solches Umfeld finden, wo Ihr referieren lernen könnt. Aber auch hier gilt: Hochschulen sind kein hierarchiefreier Raum. Gerade wenn Ihr linke oder kritische Inhalte präsentiert, werdet Ihr oft zum Angriffsziel des Profs oder anderer Studierender (die sonst vielleicht „jeden Scheiß“ freundlich durchwinken, weil es sie nicht herausfordert). Hier hilft es euch in einer sozialistischen Organisation zu sein: Bereitet Euch gemeinsam auf das Referat vor. Erstens hilft das der/dem Referierenden. (allein schon das Referat einmal im geschützten Raum halten zu können.) Zweitens könnt ihr daran gemeinsam arbeiten. Drittens gibt es die Möglichkeit, dass die anderen GenossInnen durch eine Vorbereitung den/die ReferentIn gegen (ungerechtfertigte, platte, fiese) Kritik in Schutz nehmen könnt. Wenn Ihr das macht, werdet Ihr sehen wie schnell Ihr als politische Kraft in der Hochschule auffällt. Eine solche kollektive intellektuelle Leistung vollbringt heute fast niemand mehr.

### **EIN KRITISCHES TUTORIUM:**

Für stärkere Gruppen ist es vielleicht möglich, bei einem linken oder liberalen Professor als

Gruppe (oder als Einzelperson mit Gruppe „im Rücken“) ein Tutorium zu dem Seminar oder der Vorlesung anzubieten. Das wird von Studierenden oft sehr dankbar angenommen. Wenn Ihr z.B. ein Marx-Seminar habt und auf diese Weise selbst noch mal tiefer einsteigt aber auch anderen eine Marx-Interpretation anbieten könnt, die auch Wege in die Praxis aufzeigt, dann bringt ihr Euch selbst voran, aber Ihr werdet unter Garantie auch weitere Interessierte für die Arbeit im SDS begeistern können.

### **EINE SEMINARKRITIK SCHREIBEN:**

Schließlich ist sogar denkbar im Laufe des Seminars als politische Gruppe eine Seminar oder Dozenten-Kritik zu verfassen, in der Ihr Euch mit den Themen des Seminars auseinandersetzt und eine Kritik formuliert. (Zugegeben: Das ist die Königsdisziplin...) aber der historische SDS hat sich darüber eine enorme Anziehungskraft als kritischer Akteur im Ideologie produzierenden Betrieb Hochschule verschafft.

## **II. DAS SEMINAR ALS ALLTÄGLICHE PLATTFORM FÜR POLITIK EROBERN**

Gleichzeitig ist jedes Seminar und jede Vorlesung aber auch einfach ein Ort, wo ihr jede Woche mit KommilitonInnen zusammenkommt. Es ist also auch einfach ein sozialer Raum, wo Ihr im Betrieb Hochschule Politik machen könnt. (Das gilt natürlich insbesondere in Vorlesungen oder Seminaren, die sich nicht so gut für direkte theoretisch-politische Arbeit eignen, wie z.B. „Einführung in die Informatik“ oder so...)

In den letzten Jahren sind direkte politische Ankündigungen in Seminaren oder vor Vor-

lesungen immer seltener geworden. Das ist sehr schade und ein echter Rückschritt. Vor 10 oder 15 Jahren war es in vielen (nicht nur geisteswissenschaftlichen) Seminaren und Vorlesungen durchaus üblich, dass es regelmäßig politische Ankündigungen vor dem Ende des Seminars gegeben hat. Dieses Klima wieder herzustellen könnte ein zentrales Ziel des SDS bundesweit sein! Wir wollen nicht akzeptieren, dass Politik nur zu Wahlkampfzeiten und nur vor der Mensa (am besten in Konkurrenz mit tausend kommerziellen Anbietern) zugelassen wird. Hochschulen sind politische Räume und wir sollten darum kämpfen, dass überall politische Inhalte diskutiert und angekündigt werden.

### **DIE UNTERSTE EBENE:**

#### **DAS AUSLEGEN VON FLUGBLÄTTERN (BEVOR DIE ANDEREN KOMMEN):**

Die einfachste und trotzdem sehr wirksame Methode ist es einfach bevor alle anderen Studierenden ins Seminar oder die Vorlesung kommen Flugblätter oder die critica auszulegen. An der Reaktion der KommilitonInnen könnt ihr dann sehen, wer sich für Eure Inhalte interessiert und ihr traut Euch vielleicht auch die Eine oder den Anderen anzusprechen.

#### **DAS RUMGEBEN VON FLUGBLÄTTERN, WENN ALLE DA SIND:**

Ein wenig offensiver ist es, Flugblätter und Criticas rumgehen zu lassen, wenn schon alle Studierenden da sind, am besten kurz bevor das Seminar beginnt. Dann sehen alle wer das Material verteilt und können Euch auch selbstständig ansprechen. So werdet Ihr schnell zum Ansprechpartner für den SDS oder zumindest für Politik im Allgemeinen. Und ihr könnt sicher sein: Wenn irgendetwas passiert (z.B. Generalstreik in Griechenland



oder Nazi-Anschlag in der Stadt) dann werdet ihr angesprochen werden und Leute wollen wissen was Ihr zu sagen habt, selbst wenn sie Euch vielleicht vorher ignoriert haben.

### **DIE PROFESSORIN VOR DEM SEMINAR FRAGEN: DARF ICH AM ENDE KURZ EINE ANKÜNDIGUNG MACHEN?:**

Ein Schritt dazu, eine Atmosphäre des alltäglichen Politischen zu schaffen, ist es, regelmäßige Ankündigungen in Seminaren zu machen. Am Besten nehmt Ihr Euch ein allgemeineres Thema und fragt die ProfessorIn vor Beginn der Veranstaltung/Seminar, ob Ihr vor dem Ende des Seminars eine kurze Ankündigung machen dürft. Themen wie eine Vollversammlung wegen Bildungskürzungen oder die Mobilisierung gegen den Nazi-Aufmarsch in Dresden werden von vielen ProfessorInnen gerne zugelassen. Selbst Leute, die überhaupt keine Linken sind, freuen sich oft, wenn die Studierenden mal irgendetwas engagiert verfolgen und viele ProfessorInnen kennen das von „früher“ und finden das gar nicht so abwegig. Am OSI in der FU gehörte es eine Zeit lang einfach zu jedem Seminar, dass am Ende politische AktivistInnen Seminare, Veranstaltungen und Demonstrationen angekündigt haben. Da sollten wir wieder hinkommen. Wenn Ihr das erstmal mit „unkontroversen“ Themen ausprobiert habt, dann könnt Ihr es ruhig wagen auch mal eine SDS-Veranstaltung oder ein Seminar anzukündigen.

Solche Ankündigungen interessant und im besten Falle vielleicht witzig zu gestalten, ist eine kleine Kunst und sollte wie andere inhaltliche Dinge durchaus in dem Team oder der Gruppe vorbesprochen werden. Gemeinsam habt ihr da sicher bessere Ideen als alleine.

### **KURZ VOR ENDE MELDEN UND EINFACH EINE ANKÜNDIGUNG MACHEN:**

Eine etwas konfrontativere Version dieser Politisierungsstrategie ist es, sich einfach ohne Absprache mit der ProfessorIn (oder trotz einer Ablehnung) am Ende des Seminars zu melden und eine Ankündigung zu machen. Das ist nur zu empfehlen, wenn der andere Weg ausgeschlossen ist und ihr durch kollektive Präsenz einer positiven Resonanz sicher seid. Außerdem sollte das Thema tatsächlich in der Breite sehr wirksam sein.

### **AKTIONS-KUNST IM SEMINAR/VORLESUNG:**

Zuletzt könnt ihr das Ganze natürlich auch als direkte politische Aktion organisieren. Sehr gute Erfahrungen wurden etwa mit „Exmatrikulator-Aktionen“ gemacht, wo ein als Sicherheitsdienst verkleidete Gruppe in eine Vorlesung geht, die ProfessorIn unterbricht und erklärt es gäbe einen Studierenden, der seine Studiengebühren nicht bezahlt habe. Der müsse jetzt gehen. Dann fragt ihr nach dem Studierenden mit der Imm-Nummer xx und lasst ihn unter Protest rausschleifen. (Der Studie gehört zur Gruppe und hat sich kurz vorher in die Vorlesung geschlichen.) Danach löst ihr diese Aktion auf und kündigt z.B. eine VV an. Kommt bombig an ...

Bei solchen Aktionen sind natürlich keine Grenzen gesetzt ... (S.38)

# SDS WAHLKAMPF

## KLEINE SAMMLUNG VON WAHLKAMPFHILFEN:

Grundlegend für einen erfolgreichen Wahlkampf ist ein möglichst früher Planungsbeginn. Damit ist nicht nur eine unkonkrete Stoffsammlung gemeint, sondern auch die sofortige Planung der einzelnen Wahlkampfphasen.

Ist dies geschehen sollte ein griffiges (aber natürlich auch programmatisch vertretbares) Wahlkampfmotto formuliert werden. Die Entscheidung für ein bestimmtes Motto/Slogan sollte wohl überlegt geschehen. Das Wahlkampf-Motto ist im Bewusstsein der WählerInnen mehr als nur ein Spruch, sondern dient der Gruppe als eine Art „Stempel“ oder „corporate design“.

Im Wahlkampf kommt es aber nicht nur darauf an Stimmen zu kriegen, sondern diese meist hochpolitische Phase an der Hochschule sollte auch dafür genutzt werden, Studierenden, während mit ihnen über politische Inhalte gesprochen wird, ein Angebot zu machen selbst politisch aktiv zu werden: An politischen Aktionen teilzunehmen, sich im SDS zu organisieren.

## WAHLKAMPFSAKTIONEN

Schon in der Anfangsphase ist es wichtig, euch als Gruppe bekannt zu machen. Eine Hochschulliste, deren Mitglieder sich stets im Hintergrund halten, wird nicht viele WählerInnen finden. Aktionen können beispielsweise auf zentrale Themen eures Programms oder auf Missstände an eurer Hochschule hinweisen, also sehr thematisch aufgeladen sein, aber auch eher niedrigschwellige Aktionen und Veranstaltungen sind einer SDS-Gruppe nicht „unwürdig“.

Ein Beispiel für eine etwas ungewöhnliche aber vielleicht gerade deswegen sehr erfolgreiche Wahlkampfaktion könnte eine Verlosung sein. Diese zwar zunächst unpolitische Aktion bringt zum einen etwas Geld in die oft traurige Kasse und spricht zum anderen auch politisch eher uninteressierte Leute an, die sich oft erst daraufhin auch thematisch informieren. Allgemein kann man über kleinere Aktionen im Vorfeld (also mehr als einen Monat vor der Wahl) sagen, dass nicht Propaganda entscheidend ist, sondern Präsenz.

## FLYER

Geht es dann zeitlich weiter auf die Wahl zu, kann begonnen werden, die eigene Präsenz zum Beispiel mit Flyern, die ihr in der Mensa, an Infoständen oder einfach so verteilt, zu erhöhen. Die Flyer sollen dazu dienen, euch als Gruppe darzustellen und den Menschen näher zu bringen, was euch ausmacht. Erfahrungsgemäß sind deswegen Gruppenfotos auf den Flyern ansprechender als Fotos von den einzelnen Kandidaten und spiegeln auch mehr den gemeinschaftlichen Charakter der Hochschulgruppenarbeit wider.

Aber auch personalisierte Flyer können – verbunden mit politischen „Statements“ der KandidatInnen – eine persönliche Note einfließen lassen und so große Wirkung entfalten. Hier könnten zum Beispiel Zitate eurer „SpitzenkandidatInnen“ stehen, die so etwas plastischer werden. Denkt immer daran dass Flyer (vor allem zu Wahlkampfzeiten!) an jeder zweiten Ecke verteilt werden; die LeserInnen brauchen schon eine kleine Motivation, gerade euer Material zu behalten. Wenn ihr auf die Missstände in eurer Mensa hinweisen wollt – warum nicht einmal ein vegetarisches Kochrezept auf die Vorderseite drucken?

## INFOSTÄNDE

Wichtig ist hierbei, zwar einerseits mit möglichst vielen Personen am Stand präsent zu sein aber sich dabei nicht um den Infotisch zu scharen, sondern sich auf die Umgebung zu verteilen. So verhindert ihr, dass der eigentliche „Kern“ des Standes komplett überfüllt ist oder zumindest so wirkt. Niemand will sich erst durch einen sozialistischen Freundeskreis wühlen müssen, um an Material zu kommen. Natürlich werden auch im weiteren Umfeld um den Stand eure Flyer etc. verteilt.

Aber nicht nur bei Infoständen ist es möglich Infomaterial an eure KommilitonInnen zu verteilen sondern auch – oder vor allem – durch Auslegen von Flyern in Mensa, Cafés usw.; der Vorteil bei letzterem ist die niedrigere Hemmschwelle zum Mitnehmen. Vielleicht schrecken oft nicht die Inhalte ab, sondern die Überwindung, die es kostet, Fremde anzusprechen.

## PLAKATIERUNG

Wie in jedem Wahlkampf ist auch an der Hochschule das Plakat die meist gewählte Form der Werbung. Dabei geben sich zwei Konzepte die Hand.

Eine Möglichkeit sind viele „normalgroße“ Plakate, die über die Hochschule verteilt aufgehängt werden, und möglichst alle Fakultäten thematisch erfassen. Das ist die bevorzugte Methode der wohl meisten Hochschulgruppen, da die gesamte Hochschule dabei erfasst wird und ihr Präsenz zeigt.

Die Plakate sollen, wie auch die Flyer, zwei Zwecke erfüllen: erstens eure Anliegen und zweitens euch bekannt zu machen. Ihr könnt das auf einem Plakat erledigen oder auch auf verschiedenen, also ein Motiv mit euren Köp-

fen drauf und eines mit euren zentralen Themen. Natürlich können auch mehrere Themenplakate gemacht werden – auch hier ist eure Phantasie gefragt. Denkbar wäre auch zum Beispiel ein etwas ungewöhnlicheres Format wie ½ A1 oder ähnliches.

Eine andere Möglichkeit ist ein „absurd großes“ Plakat (sagen wir: 3x5m), das auf jeden Fall die Aufmerksamkeit der StudentInnen auf sich zieht. Natürlich muss für dieses Plakat der Inhalt besonders gut ausgewählt werden. Vielleicht könnte hier euer Wahlkampflogan stehen oder eine zentrale Forderung aus eurem Wahlprogramm, die euch von den anderen Gruppen abhebt.

## SONSTIGES MATERIAL

Neben den Standard-Materialien (Flyer, Plakate) sind noch viele andere denkbar, an die man vielleicht im ersten Moment nicht denkt, die aber deswegen nicht weniger wichtig sind. Beispiele:

**STICKER:** kleben überall und oft lange Zeit. Sticker kosten ein wenig mehr als Flyer, aber es lohnt sich! Zudem kann man sie auch außerhalb des Wahlkampfes verwenden (vorausgesetzt ihr wählt ein „zeitloses“ Motiv)

**BUTTONS:** eine schöne Methode, Solidarität mit eurer Gruppe zu zeigen, sind Buttons. Die kann man entweder machen lassen, oder selber machen. Hierfür braucht ihr eine Buttonmaschine. Die Anschaffungskosten von 90€ wirken zwar zunächst abschreckend, aber mit ein wenig Mühe können die relativiert werden, indem ihr zum Beispiel für befreundete Gruppen gegen Beteiligung Buttons produziert.

**POSTKARTEN:** die Luxus-Version der Flugblätter. Auch hier gilt, wie bei Aufklebern:

lieber ein zeitloses Motiv und vor allem ein schönes Motiv wählen. Vielleicht hängt die Postkarte dann bald in vielen WG-Küchen.

**T-SHIRTS:** eine sehr günstige Möglichkeit kann es sein, T-Shirts zu bedrucken. Mit ein wenig Übung und Schablonen kann man das sogar selbst machen.

## SONSTIGES

Versteift euch nicht. Der Wahlkampf ist wichtig für eure Gruppe, aber auch die Zusammenarbeit mit Gruppen, die damit nichts zu tun haben, darf dabei nicht zu kurz kommen. Plant deswegen lieber frühzeitig, anstatt zwei Monate vor der Wahl für nichts anderes mehr zur Verfügung zu stehen (Bildungsstreik, bundesweite Aktion, lokale Netzwerke...). Das schädigt nicht nur das Bild, das eure FreundInnen von euch haben, sondern schadet euch auch als Gruppe.

Natürlich ist es auch während des Wahlkampfes wichtig, nicht nur für euch zu werben, sondern auch für etwas zu stehen. Vergesst deshalb nicht, frühzeitig ein Wahlprogramm zu besprechen und zu schreiben. Das kann dann in gedruckter Form als Material dienen, oder in digitaler Form eure Homepage bereichern.

**HOMEPAGE:** Diese sollte vor allem (aber nicht nur!) zu Wahlkampfzeiten immer aktuell gehalten werden. Viele Menschen informieren sich nur virtuell über euch.

**SOCIAL NETWORKS:** eine andere Wirkung des digitalen Zeitalters ist die steigende Wichtigkeit von social networks wie facebook etc. Unterschätzt diese Plattformen nicht, aber überschätzt sie auch nicht. Viel wichtiger, als der unpersönliche Klick ist immer noch das Gespräch.

## ALLGEMEIN GILT FÜR DEN WAHLKAMPF

Langsame Annäherung statt Holzhammer-Methode kurz vor der Wahl. Als Zeitplan, der ein halbes Jahr vor der Wahl beginnt können drei P's dienen: Präsenz zeigen – Profil gewinnen – Promo starten. Drängt euch den Leuten nicht auf, sondern kommt mit ihnen in Kontakt. Schließlich geht es um euch und eine politische Überzeugung und nicht um ein Produkt. Und natürlich gilt immer: seid fair mit euren Gegnern.



# **ANHANG**

---

## **Textvorschläge für Gruppentreffen**

[S.50] **TEXTVORSCHLÄGE FÜR POLITISCHE GRUPPENTREFFEN**

## **SDS Bundesarbeitskreise (BAKs)**

[S.52] **BAK ANTIFA**

[S.52] **BAK ANTIMILITARISMUS UND FRIEDEN**

[S.53] **BAK FEMINISMUS**

[S.53] **BAK KRITISCHE WISSENSCHAFT (KRIWI)**

[S.53] **CRITICA**

## **SDS Gruppenübersicht**

[S.54] **SDS GRUPPENÜBERSICHT**

## **SDS Aktions Kalender**

[S.57] **SDS AKTIONSKALENDER**



# Anhang

## TEXTVORSCHLÄGE FÜR POLITISCHE GRUPPENTREFFEN

„Zur Stärkung der lokalen politischen Arbeit kämpfen wir konkret um vorbereitete Gruppentreffen. Kern der Praxis jeder Gruppe sollte ein regelmäßiges, am besten wöchentliches Gruppentreffen mit politischen Diskussionen sein.“

Dieser Satz, aus dem Leitantrag des letzten Bundeskongresses von dieLinke.SDS, führte zu der folgenden Idee: Die entscheidende Ebene zur Herausbildung einer befähigenden Organisation, stellt die Gruppenebene dar. Hier entscheidet sich, ob die AktivistInnen und Mitglieder Erfahrungen austauschen, sich weiterentwickeln und Wissen aneignen oder nicht. Es geht nicht, dass Gruppentreffen immer nur mit Organisatorischem belastet werden. Das erschwert auch, neue Leute für inhaltliche Themen zu interessieren.

Deshalb ist es unser Ziel, eine Kultur von politischen Gruppentreffen zu verankern. Leichter gesagt als getan. Denn weder lässt der Studi-Alltag häufig Raum zur Vorbereitung ausgeklügelter Referate, noch bringt die Gesellschaft sozialistische Gedanken zu Tage und meistens hat man das Gefühl, nicht gut informiert zu sein. Aus diesem Grund schlägt der Bundesvorstand drei Texte zur Debatte vor. Es ist nicht das Ziel, festzulegen, was gelesen wird und was nicht, vielmehr geht es um Beispiele von Texten, die eine produktive Diskussion auf Gruppentreffen ermöglichen können.

Im folgenden die drei Vorschläge, die mit der Roadmap gemeinsam verschickt worden sind und auf Anregung online für die Zukunft gesammelt werden:

### **„WILLKOMMEN IM ANTHROPOZÄN“ - MIKE DAVIS**

Ein bedrückender und informativer Text über den Klimawandel und seine Folgen. Den Klimawandel kann man nicht mit dem Markt bekämpfen, so Mike Davis über den angeblichen „Klimaschutz“ im Kapitalismus.

„Im Licht solcher Studien ist die rücksichtslose Konkurrenz unter den Energie- und Nahrungsmittelmärkten durch die internationale Spekulation mit Rohstoffen und Agrarland nur ein schwaches Vorzeichen für das Chaos, das sich aus dem Zusammentreffen von Ressourcenverknappung, hartnäckiger Ungleichheit und Klimawandel ergibt und bald exponentiell zunehmen kann.“

Zum Autor: Mike Davis ist Autor, Historiker und Sozialist. Er lehrt am Department of History an der University of California in Irvine (USA). Zuletzt auf deutsch erschienen ist sein Buch „Planet der Slums“, Assoziation A, 248 Seiten, 20 Euro.

# **„REFORM UND REVOLUTION BEI ROSA LUXEMBURG“**

## **- STEFAN BORNOST**

Der Text dient der historischen Einordnung Rosa Luxemburgs. Im Besonderen werden die Texte „Sozialreform oder Revolution“ und „Massenstreik, Partei und Gewerkschaften“ in ihren Kontext gesetzt. Locker geschrieben, „Doch hinter der knallroten Fassade tobte ein unterschwelliger Flügelkampf..“, führt uns Bornost zu den entscheidenden Unterschieden zwischen Luxemburg und den Revisionisten. Als Ergänzung zu den Lesekreisen oder als erster Berührungspunkt mit Luxemburg ist der Text sehr gut geeignet.

Zum Autor:

Stefan Bornost ist Autor für marx21 und SDS-Mitglied. Der Text ist in der Luxemburg/Liebnecht Broschüre von SDS und ALB erschienen.

„ ... “

## **- BUNDESVORSTAND DIE LINKE.SDS**

(Titel bei Redaktionsschluss noch nicht fertig)

Die Krisenproteste stehen an, dabei sind aber noch viele Fragen offen: Ist die Krise schon vorbei? Wen trifft das Sparpaket und wird es die Krise beenden? Warum ist die Antikrisenbewegung bisher so schwach? Der Bundesvorstand versucht Antworten und Impulse zu formulieren. Ein spannendes Papier, das versucht, unserer Praxis der nächsten Monate ein inhaltliches Fundament zu geben.



**„BILDET EUCH,  
BILDET ANDERE,  
BILDET BANDEN!“**

# SDS Bundesarbeitskreise (BAKs)

## BAK ANTIFA

Der BAK Antifa hat im Juli 2010 endlich wieder die Arbeit aufgenommen! AktivistInnen von SDS und Linksjugend [,solid] möchten damit allen GenossInnen eine Möglichkeit bieten, sich mit dem Thema Antifaschismus tiefgehender zu beschäftigen und die Anti-Nazi-Aktivitäten der Verbände aktiv zu fördern.

Die Zahl faschistischer Angriffe auf MigrantInnen und Andersdenkende steigt und in Zeiten der Krise wächst die Anhängerschaft der Nazis, die durch eine zunehmend aktive Aufmarschpolitik den Kampf um die Straße führen. Gleichzeitig führen bürgerlich daherkommende „Pro-Bewegungen“ mit Unterstützung der politischen Elite und Massenmedien eine Hetzkampagnen gegen MuslimInnen, um militante Außenpolitik und Sozialkürzungen zu rechtfertigen und so gleichzeitig von ihrem Versagen abzulenken.

Der BAK Antifa soll eine Vernetzungsplattform bieten: Für Theoriebildung, zum Ideen- und Erfahrungsaustausch und als Ort der aktiven Mobilisierung gegen faschistische Aufmärsche. Auf die Mobilisierung gegen den geplanten Neonazi-Aufmarsch in Dresden im Februar 2011 wollen wir unseren Schwerpunkt in der Praxis legen, um an den Erfolg von 2010 anzuknüpfen und noch einmal den europaweit größten Aufmarsch zu verhindern. Als Schnittstelle zwischen Partei und radikaler Linken können SDS und Linksjugend [,solid] erneut einen Beitrag zu diesem Erfolg leisten.

Mach mit bei uns!

### KONTAKT UND INFOS:

Azad Tarhan (Linksjugend [,solid]): [mail@azadtarhan.de](mailto:mail@azadtarhan.de)

Ebru Celtikli (Die Linke.SDS): [ebru.celtikli@yahoo.de](mailto:ebru.celtikli@yahoo.de)

## BAK ANTIMILITARISMUS UND FRIEDEN

Der BAK AuF hat die Proteste gegen den NATO-Gipfel 2009 in Straßburg/Kehl mit aufgebaut und wurde nach längerer Inaktivität im März reaktiviert. AktivistInnen aus SDS und Linksjugend [,solid] beschäftigen sich einerseits mit theoretischer Arbeit wie Imperialismustheorien und erarbeiten sich Analysen regionaler Konflikte und Kriege; andererseits werden derzeit kleinere Kampagnen geplant – gegen Bundeswehrauftritte an Schulen und um Protest gegen Rüstungsforschung an Hochschulen aufzubauen. Bei uns kann man sich kontrovers und differenziert mit Themen wie dem Nahostkonflikt, Imperialismustheorien, Iran, Afghanistan etc. auseinandersetzen. Wir wollen gerade bei den letztgenannten Themen einen langfristigen Beitrag zur Positionsbestimmung in unseren Verbänden beitragen.

### KONTAKT UND INFOS:

Almut Woller: [almutwoller@gmail.com](mailto:almutwoller@gmail.com)

Julia Hillebrand: [julia.hilf@gmail.com](mailto:julia.hilf@gmail.com)

## BAK FEMINISMUS

Die Linke.SDS hat den Anspruch Gleichberechtigung auch und gerade in einem sozialistischen Verband zu verwirklichen, soweit dies im Rahmen kapitalistischer und patriarchaler Unterdrückungsverhältnisse in unserer Gesellschaft möglich ist. Wir haben Quoten und führen quotierte RednerInnenlisten um der Benachteiligung von Frauen etwas in unserer politischen Praxis entgegenzusetzen. Quoten, obwohl sie dazu beitragen festgefahrene Strukturen aufzubrechen, gehen die Probleme aber selbstverständlich nicht an ihren Wurzeln an. Die Ursachen von Frauenunterdrückung liegen tiefer, diese zu ergründen und die Ergebnisse im Verband zur Diskussion zu stellen, sowie auf unsere Praxis anzuwenden, sieht der BAK Feminismus als seine zentrale Aufgabe.

Brauchen wir eine frauenpolitische Kampagne? Macht ein Frauenplenum Sinn? Was steckt hinter Alexandra Kollontais Zitat: „Ohne Sozialismus keine Befreiung der Frau – und ohne Befreiung der Frau kein Sozialismus!“?

Dies sind nur einige der Fragen, die wir mit euch diskutieren wollen!

### KONTAKT UND INFOS:

Friderike Benda: [friderike.benda@googlemail.com](mailto:friderike.benda@googlemail.com)

Felix Hellemann: [flexelf13@googlemail.com](mailto:flexelf13@googlemail.com)

## BAK KRITISCHE WISSENSCHAFT (KRIWI)

Der BAK Kritische Wissenschaft versammelt unter seinem Dach Gruppen verschiedener Fachdisziplinen, die in ihren Fächern politische und wirtschaftliche Herrschaftsinteressen untersuchen - und so als Plattform Raum schaffen für alternative Theorien und Lehrkonzepte. Gleichzeitig ist der BAK nicht auf theoretische Erkenntnis beschränkt. Denn er interveniert an den Hochschulen politisch-praktisch in soziale Kämpfe und gesellschaftliche Widersprüche. Das Seminar „Herrschaft durch Wissenschaft“ des Fördererkreises für demokratische Volks- und Hochschulbildung und die Herausgabe der Broschüre „Kritik an die Uni!“ waren unsere Arbeitsschwerpunkte in den letzten Monaten.

### KONTAKT UND INFOS:

[www.kritik-an-die-uni.de](http://www.kritik-an-die-uni.de) / [ag-kriwi@lists.hu-berlin.de](mailto:ag-kriwi@lists.hu-berlin.de)

## CRITICA

Die AG Zeitung / Redaktion Critica erstellt die Semesterzeitung von Die Linke.SDS und beteiligte sich an anderen Zeitungsprojekten wie dem Uni-Spezial von der jungen Welt. Zudem gestaltet die critica-Redaktion die Linke Medienakademie 2009 mit. Derzeit wird eine Web-Redaktion aufgebaut.

Wenn du selber Artikel schreiben, fotografieren oder layouts willst, nimm Kontakt auf: Die critica-Redaktion freut sich über jede neue Mitstreiterin und jeden neuen Mitstreiter.

### KONTAKT UND INFOS:

[info@critica-online.de](mailto:info@critica-online.de) / Jonas Rest: 0177/3844655 / Ole Guinand: 0151/29113696

# SDS Gruppenübersicht (aktualisiert: Aug 2010)

## BADEN-WÜRTTEMBERG

### FREIBURG

Kontaktperson: Daniel 0170/4860385 /  
danielanton.mail@googlemail.com

### HEIDELBERG

info@sds-heidelberg.de /  
www.sds-heidelberg.de

### KONSTANZ

linke.sds.konstanz@mail.com

### SCHWÄBISCH GMÜND

sds-gmuend@gmx.de

### TÜBINGEN

sds@solid-sds.de / www.solid-sds.de

## BAYERN

### BAMBERG

sds-bamberg@gmx.de

### MÜNCHEN

linke.sds-muenchen@web.de /  
sdsmuenchen.wordpress.com

### PASSAU

kontakt@sds-passau.de /  
www.sds-passau.de

### REGENSBURG

Kontakt: Sascha 0179 7361226  
info@sds-regensburg.de /  
www.sds-regensburg.de

### WÜRZBURG

sds-wuerzburg@gmx.de /  
www.sds-wuerzburg.de

## BERLIN

### FU BERLIN

Kontakt: Ole 0151/29113696  
sds.fu@gmx.de / www.sds-fu.de

### HU BERLIN

Kontakt: Julia 0176/23932884  
SDS.DieLinke-HU@web.de /  
hu-berlin.linke-sds.org

### BEUTH HOCHSCHULE

Kontakt: Simon 0178/1436653  
simon.essen@web.de

## BRANDENBURG

### EBERSWALDE

linke-aktion-ew@gmx.de

### FRANKFURT/ODER

dielinke.sds-viadrina@gmx.de /  
http://viadrina.linke-sds.org/

### POTSDAM

Kontakt: Friederike 0176/61620459  
friederike.benda@googlemail.com /  
www.linke-sds.org/potsdam

## HAMBURG

### BUCERIUS LAW SCHOOL

die-linke-bls@hotmail.de /  
www.die-linke-bls.blogspot.com

### UNI HAMBURG

maybe5@gmx.de /  
dielinkesdsunihamburg.blogspot.com



## **HESSEN**

### **TU DARMSTADT**

Kontakt: Sebastian 0175/1155055  
sebastian.ankenbrand@googlemail.com

### **HOCHSCHULE DARMSTADT**

Kontakt: Jens 0177/4286984  
liedtke@maldes.de

### **FRANKFURT AM MAIN**

Kontakt: Lisa 0176/51195179  
dielinkesds@dlist.uni-frankfurt.de /  
<http://dielinke.sds-ffm.de/>

### **GIESSEN**

sds.giessen@gmx.de

### **KASSEL**

linke-sds-kassel.de

### **MARBURG**

info@sds-marburg.de /  
www.sds-marburg.de

## **MECKLENBURG-VORPOMMERN**

### **GREIFSWALD**

linke.sds.greifswald@googlemail.com

### **ROSTOCK**

kontakt@sds-rostock.de /  
www.sds-rostock.de

## **NIEDERSACHSEN**

### **GÖTTINGEN**

Kontakt: Cathérine 0178/5232547  
catherine86@web.de

### **HANNOVER**

info@die-linke-sds-hannover.de /  
www.die-linke-sds-hannover.de

## **LÜNEBURG**

Kontakt: Michel Paulyy 0179/2567723  
michel.p@gmx.net

### **OLDENBURG**

bahattin\_aslan@web.de

### **OSNABRÜCK**

Kontakt: Marcus Wiegand 0178/8950513  
wiegand.marcus@web.de

## **NORDRHEIN-WESTFALEN**

### **BIELEFELD**

sdsbielefeld@yahoo.de

### **BOCHUM**

Kontakt: Fabian 0176/2172139  
arndt.fabian@yahoo.de

### **BONN**

kontakt@die-linke-sds-bonn.de /  
<http://bonn.linke-sds.org/>

### **DUISBURG/ESSEN**

Kontakt: Julian 0176/23567777  
julianben@arcor.de / [www.die-linke-sds.de](http://www.die-linke-sds.de)

### **KÖLN**

Kontakt: Jenny 0177 3061627  
uni-koeln@die-linke.org /  
[www.die-linke.org/hsg-koeln/](http://www.die-linke.org/hsg-koeln/)

### **MÖNCHEN-GLADBACH**

Kontakt: Hilmar 0177/4237968  
hilmar.schulz@asta.hs-niederrhein.de

### **MÜNSTER**

Kontakt: Hannes 0176/21174818  
sdsmuenster@googlemail.com /  
[www.sds-muenster.de](http://www.sds-muenster.de)

## RHEINLAND-PFALZ

### MAINZ

sds-mainz@web.de /  
sds-mainz.blogspot.com

## SAARLAND

### SAARBRÜCKEN

sds.saarbruecken@googlemail.com

## SACHSEN

### DRESDEN

info@linke-hsg-dresden.de /  
<http://www.linke-hsg-dresden.de/>

### LEIPZIG

Kontakt: Franziska 0177/5783702  
sds-leipzig@gmx.de /  
[www.linke-hsg-leipzig.de](http://www.linke-hsg-leipzig.de)

## SACHSEN-ANHALT

### HALLE

sds.mlu@googlemail.com /  
sdsmlu.blogspot.com

### MAGDEBURG

info@sds.dielinke-lsa.de /  
sds.dielinke-lsa.de

## THÜRINGEN

### ERFURT

richter@redroxx.de /  
<http://hsgdielinkeerfurt.blogspot.de/>

### JENA

info@ROT-jena.de / [www.rot-jena.de](http://www.rot-jena.de)



# SDS Aktions Kalender

**SEPTEMBER 2010**

01 mi
02 do
03 fr
04 sa <b>NAZIS IN DORTMUND STOPPEN!</b>
05 so
06 mo
07 di
08 mi
09 do
10 fr
11 sa <b>FREIHEIT STATT ANGST DEMO / BERLIN</b>
12 so
13 mo
14 di
15 mi
16 do
17 fr
18 sa <b>ATOMKRAFT: SCHLUSS JETZT! / BERLIN</b> - PROG.DEBATTE REG.KONFRENZEN
19 so PROGRAMMDEBATTE REGIONALKONFERENZEN
20 mo
21 di
22 mi <b>SDS HERBSTAKADEMIE / BEI FULDA</b>
23 do <b>SDS HERBSTAKADEMIE / BEI FULDA</b>
24 fr <b>SDS HERBSTAKADEMIE / BEI FULDA</b>
25 sa <b>SDS HERBSTAKADEMIE / BEI FULDA</b>
26 so <b>SDS HERBSTAKADEMIE / BEI FULDA</b> PROGRAMMDEBATTE REG.KONFERENZEN
27 mo
28 di
29 mi <b>EUROPÄISCHER AKTIONSTAG ZUR KRISE / „BANKÜBERFÄLLE“ / ÜBERALL</b>
30 do

# OKTOBER 2010

01 fr
02 sa
03 so
04 mo
05 di
06 mi
07 do
08 fr <b>AKTIVIERUNGSKONFERENZ DRESDEN NAZIFREI / DRESDEN</b>
09 sa <b>BUNDESFRAUENKONFERENZ DER PARTEI DIE LINKE / LEIPZIG</b>
10 so <b>BUNDESFRAUENKONFERENZ DER PARTEI DIE LINKE / LEIPZIG</b>
11 mo
12 di
13 mi
14 do
15 fr
16 sa
17 so
18 mo <b>BLOCKADEAKTION „GEORG BÜCHNER“ / FFM</b>
19 di
20 mi
21 do
22 fr
23 sa
24 so <b>START DER DGB AKTIONSWOCHEN ZUR KRISE / ÜBERALL</b>
25 mo
26 di
27 mi
28 do
29 fr
30 sa
31 so

# NOVEMBER 2010

01 mo
02 di
03 mi
04 do
05 fr <b>FEMINISMUS SEMINAR</b>
06 sa <b>FEMINISMUS SEMINAR</b> - BUNDESWEITER KONVENT ZUR PROGRAMMDEBATTE
07 so <b>FEMINISMUS SEMINAR</b>
08 mo
09 di
10 mi
11 do
12 fr
13 sa <b>KRISENDEMOS / AN VIELEN ORTEN</b>
14 so
15 mo
16 di
17 mi
18 do
19 fr <b>REVOLUTIONÄRE REALPOLITIK SEMINAR</b>
20 sa <b>REVOLUTIONÄRE REALPOLITIK SEMINAR</b>
21 so <b>REVOLUTIONÄRE REALPOLITIK SEMINAR</b>
22 mo
23 di
24 mi
25 do
26 fr
27 sa
28 so
29 mo
30 di



# DEZEMBER 2010

01 mi
02 do
03 fr <b>STUDIERENDENKONFERENZ DER LINKSFRANTION / BERLIN</b>
04 sa <b>SDS STRATEGIE UND POLITIKFORUM / BERLIN</b>
05 so <b>SDS BAK WOCHENENDE / BERLIN</b>
06 mo
07 di
08 mi
09 do
10 fr
11 sa
12 so
13 mo
14 di
15 mi
16 do
17 fr
18 sa
19 so
20 mo
21 di
22 mi
23 do
24 fr
25 sa
26 so
27 mo
28 di
29 mi
30 do
31 fr

# JANUAR 2011

01 sa
02 so
03 mo
04 di
05 mi
06 do
07 fr
08 sa
09 so
10 mo
11 di
12 mi
13 do
14 fr
15 sa
16 so
17 mo
18 di
19 mi
20 do
21 fr
22 sa
23 so
24 mo
25 di
26 mi
27 do
28 fr
29 sa
30 so
31 mo

# FEBRUAR 2011

01 di
02 mi
03 do
04 fr
05 sa
06 so
07 mo
08 di
09 mi
10 do
11 fr
12 sa
13 so
14 mo
15 di
16 mi
17 do
18 fr
19 sa
20 so
21 mo
22 di
23 mi
24 do
25 fr
26 sa
27 so
28 mo

# MÄRZ 2011

01 di
02 mi
03 do
04 fr
05 sa
06 so
07 mo
08 di
09 mi
10 do
11 fr
12 sa
13 so
14 mo
15 di
16 mi
17 do
18 fr
19 sa
20 so
21 mo
22 di
23 mi
24 do
25 fr
26 sa
27 so
28 mo
29 di
30 mi
31 do

**KONTAKT:**

Die Linke.SDS  
Kleine Alexanderstraße 28  
10178 Berlin

Tel.: 030-24009130  
E-Mail: [info@linke-sds.org](mailto:info@linke-sds.org)  
Homepage: <http://www.linke-sds.org/>

GruKa Kontakt: Loren 030-24009405  
[[sds.gruka@googlemail.com](mailto:sds.gruka@googlemail.com)]

# MAKE CAPITALISM HISTORY

